

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938  
38 (1904)**

4 (6.1.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-696796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-696796)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 M. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen-Annahmsstellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Wittmer, Mottensstraße 1, und W. H. Coroes, Haarenstr. 5. Zwischenbahn: H. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 4.

Oldenburg, Mittwoch, den 6. Januar 1904.

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagegrundschau.

Der Kaiser hat die Mitglieder der Kommission zur Sammlung der Volkstlieder ernannt und wird sie demnächst einberufen.

Die preussischen Oberpräsidenten hielten eine Konferenz beim Minister des Innern ab.

Professor Jolly, der bekannte Berliner Neurotiker, ist am Herzschlag gestorben.

Fischer von Nordenfjöld ist an Bord des Dampfers „Tijuca“ in Soulogne eingetroffen und hat nach einem ihm zu Ehren von der Stadtverwaltung und der Handelskammer veranstalteten Festmahle die Fahrt nach Hamburg fortgesetzt.

Auf der Kaiserlichen Wacht in Kiel wurde der kleine Kreuzer „Umbone“ unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Schaumann zum erstenmal in Dienst gestellt.

Die deutsche Kolonialtruppe in Herbstschloß auf Neu-Pommern (Stiller Ozean) hat auf einer Strafexpedition gegen Eingeborene benachbarter Inseln, die zwei Europäer ermordet hatten, 25 Aufhänger getötet.

Russische Truppen sind infolge eines Streites zwischen Japanern und Koreanern zur Wahrung russischer Interessen nach Korea abgerückt.

In Tokio fand an der Börse ein panikartiger Kurssturz, statt.

In Chicago sind 400 öffentliche Lokale wegen Feuerunsicherheit geschlossen worden.

### Nach St. Louis!

Man schreibt uns aus Berlin, 5. Januar:

Mit der Eröffnung der Weltausstellung in St. Louis wird bekanntlich eine Flottenrevue bei Newport News verbunden sein, zu der die Kriegsschiffe führenden Staaten, soweit sie an der Ausstellung beteiligt sind, Einladungen erhalten haben. Es hieß vor einiger Zeit, Deutschland werde durch ein Geschwader ausereleitener Schiffe vertreten sein. Das ist nicht der Fall; es scheint vielmehr für diese Aktion nur der Kreuzer „Nymphe“ in Aussicht genommen zu sein, dem sich, nach der in Marinekreisen geltenden Meinung, als Begleiterschiff eines der neuesten Hochsee-Torpedoboote beigesellen dürfte, sofern ein Mitglied des deutschen Kaiserhauses die Weltausstellung besucht und die Fahrt nach oder von Amerika auf der „Nymphe“ zurücklegt. Prinz Heinrich von Preußen benutzte zur Amerikafahrt bekanntlich einen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd und zur Heimfahrt die Kaiserjacht „Hohenzollern“. Es ist nur zu billigen, daß Deutschland in der Beteiligung an der Weltausstellungs-Flottenrevue sich Beschäftigung aneignet. — unversehens bleibt das Verhalten der Vereinigten Staaten gegenüber der Einladung Kaiser Wilhelm's an das amerikanische Mittelmeergeschwader zum Besuch des Kieler Hafens. Das Sternennbanner tauchte dort erst auf, nachdem es zum Besuch russischer Dschibaken vorbeigefahren war. Vom Baren aber lag keine Einladung an den Geschwaderchef vor. Erfreulicherweise wurden in Kiel ungeduldige Erregungen der amerikanischen Gäste vermieden. Solche beansprucht und erwartet selbstverständlich auch Deutschland in Amerika nicht. Was nun die Fahrt fürstlicher Personen zur Weltausstellung betrifft, so steht sie bisher fest vom Prinzen von Wales, vom Regus Menelik von Abyssinien und vom König Leopold von Belgien. Der englische Thronfolger gab seine Zusage bereits, als er unmittelbar nach dem Prinzen Heinrich von Preußen die Vereinigten Staaten auf dem Wege Kanabada besuchte. Regus Menelik hat mit Dufel Sam Zuhlung gewonnen auf der Grundlage des amerikanisch-abessinischen Handelsvertrags, den der Unionstoujour in Marseille mit verflüßener Gewandtheit abschloß. Das amerikanische Wesen hat dem doch auch über ein beträchtliches Maß von Verschlagenheit verfügbaren Regus herart imponiert, daß er dem Präsidenten Roosevelt zwei junge abessinische Widwen und ein Paar prächtige Elefantensöhne schenkte. Man wird im Dollarlande wohl alles aufbieten, die Vorstellungen, die dieser halbbarbarische Fürst sich vom Amerikanismus macht, in St. Louis zu überumpfen. Daß der König der Belgier die Weltausstellung zu besuchen gedenkt, kann nicht überzogen sein. Sein Volk nennt ihn den „gekrönten Geschäftsmann“, und es ist gewiß, daß an Unternehmungslust und kaufmännischem Scharfsinn Leopold II. den Geschäftsmatadoren der neuen Welt nicht viel nachgibt. Belgien wird von der Amerikafahrt seines Regenten jedenfalls Vorteil haben. Ob ein Mitglied des deutschen Kaiserhauses die Weltausstellung besuchen wird, darüber ist Sicheres noch nicht in Erfahrung zu bringen. Nur soviel darf vielleicht gesagt werden, daß eine Besuchsfahrt des Kronprinzen schwerlich in Frage kommt.

### Scharfmacherei.

Es wurde schon vor einiger Zeit in Berliner politischen Kreisen davon gesprochen, daß die konservative Partei die Kanalvorlage in Preußen zum Anlaß von Gegenforderungen nehmen werde. Mit der Einführung von Schiffahrtstrassen abgaben auf freien, deutschen Strömen ist es nichts; der Verdrüssballon, den man aufsteigen ließ, sank rasch zu Boden. Jetzt wird, um doch etwas zu erreichen, eine politische Forderung erhoben. Der anerkannte Führer der Rechten, Abg. Graf Kanitz, richtet in der gestrigen Abendausgabe der „Kreuzzeitung“ eine „Mitte“ an den Herrn Minister und Reichskanzler, und zwar kurz und bündig des Inhalts, daß Graf Hilow das Kanalprojekt dem Landtag erst dann vorlegen möge, wenn der Herr Reichskanzler das längst verheißene Gesetz gegen sozialdemokratische Gewalttätigkeiten in der nächsten Sitzung zur Annahme gebracht haben werde! Weiter nichts? So dürfte Graf Hilow mit Ironie auf diesen „bescheidenen Wunsch“ fragen. Graf Kanitz, der sehr ausführlich und sachgemäß in den vorausgehenden Ausführungen darlegt, daß der Eisenbahn-Transport demgegenüber auf künstlichen Wasserstraßen sowohl in Bezug auf Billigkeit wie auf Zuverlässigkeit entschieden vorzuziehen sei, verabsäumt ganz und gar, dem Reichskanzler einen Vorstoß zu unterbreiten wie bei den gegenwärtigen Wehrverhältnissen im Reichstage das neue Sozialengesetz durchgebracht werden könnte. Graf Kanitz spricht von einem Gesetzentwurf gegen Ausbreitungen und zum Schutze der Arbeitswilligen. Graf Kanitz weiß aber, daß die I. St. in dieser Richtung unternommenen Versuche völlig gescheitert sind. Und heute liegen die parlamentarischen Verhältnisse noch ungünstiger für die Wiederholung des Versuches. Das alles hat mit dürren Worten beim Graf Hilow selbst schon dem konserverativen Abg. Graf Limburg-Schrum auf diesen Begehren nach „Raten“ gegen die Sozialdemokratie auseinandergesetzt. Wie man sieht, vergeblich. Die Rechte knüpft an die Kanalvorlage die Forderung erneut an. Tatsächlich ganz gestickt ist die Begründung, die Graf Kanitz dieser Veroppelung gibt. Er meint, wenn der Großindustrielle jetzt wieder eine neue künstliche Forderung zuteil werde, dann komme die dadurch hervorgerufene Anspannung der Menschenmassen in den Industriebezirken der sozialdemokratischen Bewegung weitentlich zu fatten. Folglich müsse die Regierung auf geeignete Maßnahmen gegen Ausbreitungen der Sozialdemokratie Bedacht nehmen. Der Mittelkonkurrenz oder vielmehr dessen zunächst geplante weiltliche Zeitfreude, leistet nach Ansicht des Grafen Kanitz dem Anwandern der Sozialdemokratie wesentlich Vorschub. Uns scheint dieser Hinweis noch für eine höhere Stelle, als die einige Reichstagsmitglieder, bestimmt zu sein. Wichtiger ist die praktische Frage, ob die Kleine Kanalvorlage scheitern wird, wenn die „Mitte“ des Grafen Kanitz unerfüllt bleibt? Wir glauben diese Frage verneinen zu können. Die preussische Regierung hat das Kanalpromiss „in der Tasche“.

### Uebertriebene Repräsentationslasten.

Ueber diese schon oft angeschnittene Frage, die in allen Gesellschaftskreisen eine wichtige Rolle spielt, schreibt man der „Köln. Wtg.“:

Seitdem die Zeitungen unablässig auf die hohen Ausgaben hinweisen, welche in Offizierskreisen für repräsentative Zwecke ausgegeben werden und nach Lage der Verhältnisse auch ausgegeben werden müssen, wird nun auch mehr und mehr der Finger gelegt auf den gleichen Druck, unter dem der höhere Beamtenstand geradezu leidet. Wenn man einen Vergleich statisch durchzuführen könnte, wo diese Lasten schwerer drücken, ob im Offiziers- oder im höheren Beamtenstande, so möchten sich unter dem letzteren gar weite Kreise finden, welche von solchen Lasten zweifellos noch mehr in ihrer wirtschaftlichen Lage beengt werden, wie die Offizierskreise. Der Offizier hat doch immer nur im Kreise seines Bataillons oder der Abteilung zu „verkehren“, wie der Kunstausdruck lautet, allenfalls — in seltenen Ausnahmefällen — dehnt sich der Kreis seines „Verkehrens“ darüber hinaus aus, bleibt aber auf alle Fälle innerhalb der Grenzen des Regiments; der höhere Beamte hat zu „verkehren“ in dem Kreise der Regierung oder des Amtes, und dieser Kreis ist oft sehr viel weiter als der für den Offizier gegebene. Jedoch die Beantwortung dieser Frage mag auf sich beruhen bleiben: das Entscheidende ist, daß für beide Teile die durch den gesellschaftlichen Verkehr anverlehten Nebenkosten nicht so bleiben können wie bisher. Wichtig ist auch, daß eine wirksame Dille nur von oben kommen kann. Wie eine solche Dille geschafft werden kann, mag an einem praktischen Beispiel gezeigt werden: In einem Berliner Amte, das eine große Anzahl von höheren Beamten zu seinem Bereiche zählt, sagen wir etwa 20 bis 30, war, wie bei allen ähnlichen Ämtern, die Sitte, daß jeder Rat in jedem Winter einmal seine Kollegen einladen mußte und ebenso von allen anderen einmal eingeladen wurde. Das war vom idealen und kollegialen Standpunkte aus wunderbar, aber rund 25 mal in einem einzigen Winter von seinen Kollegen ein-

laden zu werden und dementsprechend sich renanzieren zu müssen, das machte sich doch bald als eine äußerst drückende Last in finanzieller und persönlicher Hinsicht geltend. Eines Tages fand sich nun auch ein nützlicher Mann, der diesen Bann zu durchbrechen wagte und eine dahingehende Anregung gab. Es erging schließlich ein Rundschreiben des „Chefs“ und der höchsten Beamten des Amtes an alle Mitglieder, in welchem der Vorschlag gemacht wurde, statt der rund 25 gegenseitigen Pflichteinladungen drei gemeinschaftliche Feste des gesamten Amtes zu veranstalten: ein gemeinschaftliches Dinner im Winter, ein gemeinsamer Ball im Winter und ein Sommerausflug. Bei diesen Festen sollte jeder erscheinen und die Kosten für sich und seine Familie selbst tragen; dabei sollte sich jeder als von allen anderen eingeladen und alle anderen als seine Gäste betrachten. Man kann sich gar nicht vorstellen, mit welcher Freude dieses Rundschreiben, welches das ganze Amt von einem wahren Alp erlöste, aufgenommen wurde. Nun kann die Frau Geheimrat mit ihrem Haushaltsgeld wieder auskommen, der Herr Geheimrat braucht seine Nerven nach des Tages Arbeit nicht mehr fünfundsiebzigmal zu überanstrengen und hat die nötige Zeit für Ruhe und Erholung. Die drei gemeinschaftlichen Feste verlaufen viel leiteter und anregender, wie die früheren 25 Pflichtabende, und Schaden hat kein Mensch von der neuen Einrichtung, wie der Traiteur oder der Kochfrau. Aber der Chef dieses Amtes war auch ein Mann, der von hohem sozialpolitischen Verstandnis besetzt ist; unter jenen sonstigen sozialpolitischen Rühmestäten ist diese ganz gewiß nicht die kleinste. Charity begins at home. Die Sozialpolitik darf eben, wenn sie für die arbeitenden unteren Stände sorgt, an den arbeitenden Geheimräten des eigenen Amtes nicht vorbeigehen. Wenn das Beispiel dieses „Chefs“ von den zahlreichen anderen „Chefs“, die wir im Deutschen Reiche haben, von den Chefs der Regierungen, der Regimenter usw. usw. nachgeahmt würde und dabei alle Kleinlichen Rücksichten entschlossen beiseite gesetzt würden, so würden wohl manche Klagen verstummen, die heute die Deffentlichkeit beschäftigen.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Deutsche Flottenkonzentration in Ostasien. Angesichts der Krisis in Ostasien verdient es Beachtung, daß der neue deutsche Geschwaderchef, Kontradmiral v. Wittvich und Gaffron, die ostasiatischen Seekreitkräfte Deutschlands bis auf zwei kleine Kreuzer in den chinesischen Gewässern vereinigt. Sämtliche großen Kreuzer, „Fürst Bismarck“, „Gotha“ und „Ganja“, mit beiden Flaggschiffen, ein kleiner Kreuzer, ein Kanonenboot und zwei Hochseetorpedoboote werden in nächster Zeit vor Tsingtau anern, um bei ausbrechenden Unruhen alle zum Schutze deutschen Lebens und Eigentums erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Der Kern der Flotte, die großen Kreuzer, dockte seit Monaten in japanischen Häfen und hat jetzt seine Instandsetzungsarbeiten beendet. Wie sehr die japanischen Docke belegt sind, ergibt sich daraus, daß das Kanonenboot „Hülst“, welches nach längerer Stationierung im Sikkangdelta das Dock von Nagasaki aufsuchen sollte, in der Yangtseemündung seine Fahrt unterbrechen und in Schanghai die Dockung vornehmen mußte. Die Docke von Nagasaki ist vollständig besetzt. In Japan weilt nur noch der kleine Kreuzer „Thetis“, und der „Bussard“ zeigt die Flagge an der Nordküste Bornoes, wo zunächst der britische Hafen Sandatan angefahren wurde. Im Yangtseegebiet sind vier, im Sikkanggebiet drei Kriegsschiffe und ein Kriegsfregatte stationiert. Die deutschen Kriegsschiffe haben das strenge koreanische Gebiet in den letzten Monaten vermieden; nur der kleine „Tiger“ unternahm im Dezember eine Kreuzfahrt nach dem Hafen Tschumupo.

— Die „W. W. Allg. Ztg.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die gesten auch von uns wiederergebene Erzählung der „Welt am Montag“, wonach der Kaiser den Juliusminister Sturd nach Weimar geschickt habe, um beim Großherzog von Hessen gegen dessen Inanspruchnahme der modernen Künstlervereinigung vorstellig zu werden, auf Erfindung beruht.

— Gestern abend trat ein Ersatztransport für die südwestafrikanische Schutztruppe in der Stärke von 5 Offizieren und 230 Unteroffizieren und Mannschaften, welche sich auf 3 1/2 Tagen verpflichtet haben, die Ausreise nach Afrika an. Transportführer ist Oberleutnant von Winkler, der bereits sechs Jahre in Südwestafrika tätig ist. Die Fahrt erfolgte von Luchhagen aus auf einem Tampfer der Wörmann-Linie. Die Ankunft in Swakopmund wird am 3. oder 4. Februar erwartet. Dem Kommandeur unserer westafrikanischen Schutztruppe wird bei den jetzigen Unruhen im Süden der Kolonie dieser Kräftezuwachs gewiß sehr willkommen sein.

— Die geheimen Konferenzen in Halle, über welche, wie wir berichteten, die Saale-Ztg. vor geraumer Zeit sich in mißlichen Andeutungen erging, haben jetzt zur Gründung eines „Reichsverbandes gegen die Sozial-



Haus des Gastwirts von Seggen, wofelbst auch der sofort herbeigeeilte Dr. Schläger eintrat. Legterer stellte zum Erstaunen aller Anwesenden fest, daß v. N. keinen Schaden erlitten, wohl aber total betrunken sei.

Ein Schabernack wurde einem Nimrod gespielt. Er hatte nach lundenlangen Jagen glücklich einen Hasen erlegt, mit dem er in einer Wirtshaus einkaufte, um sich nach der schweren Arbeit zu stärken. Der Ruchard wurde an einen Hasen geföhnt und von dem Jäger wenig beachtet.

An den Bremer Wochenmarktsfesten (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend) wird vom 9. d. Mts. bis Ende März der um 9.01 Uhr von Delmenhorst fahrende Personenzug in Hebrigg regelmäßig zum Einsteigen halten.

Neue Mitteilungen. In Sande werden augenblicklich Ermittlungen angestellt, ob die wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Schulden noch derartig sind, daß sie die verfürzte Unterrichtszeit im Sommer, wie sie eben jetzt besteht, notwendig machen. Von Seiten der Behörde wird nämlich geplant, die Zahl der wesentlichen Unterrichtsstunden von 18 auf 24 zu erhöhen.

Donnerschnee, 6. Jan. Schwere Kopfverletzungen wurden am Sonntag abend dem Arbeiter Janßen von hier von mehreren halbwüchsigen, angebetenen Schiffschülern beigebracht.

Wilmshöfen, 5. Jan. Die im Jahre 1902 begonnene Reorganisation des Marine-Ingenieurkorps wurde im letzten Jahre soweit durchgeführt, daß zum erstenmale Ingenieur-Anwärter, die den höchsten Anforderungen für den Eintritt in die Ingenieurlaufbahn entsprachen, zur Einstellung gelangten.

Wüsting. Unter meiner Nachweisung steht eine in einem lebhaften Orte der Umgegend belegene Gastwirtschaft (Tanzlokal) verbunden mit Handlung, Bäckerei und kleiner Landwirtschaft.

Wollene Strümpfe und Socken, Beinlängen, Handschuhe und alle Arten Unterzeuge empfiehlt zu alten billigen Preisen und vorzüglichsten Qualitäten G. Potthast, Langestr. 40.

Emil Brand, Uhrmacher, Oldenburg i. Gr., Saarenstr. 13 früher ca. 9 Jahre bei Herrn Uhrmacher Krüger als Erster.

Advertisement for Emil Brand, watchmaker, located at Saarenstr. 13 in Oldenburg. It includes a clock illustration and text about watch repairs and services.

Stiftungsfeste des Robentircher Turnvereins bewilligt wurde, fanden noch einige neue Turner Aufnahme. \*Feber, 5. Jan. Zum Febermarkt sind viele Händler erschienen, nicht nur aus Deutschland (namentlich Sachsen), sondern auch aus Holland, Belgien, der Schweiz, Italien und Engand.

\*Fede, 5. Jan. In den Ruhestand wird am 1. Mai Herr Lehrer und Organist Renken hierelbst treten. Er war 21 Jahre an der hiesigen und vordem 12 Jahre an der Schule zu Habekreunmoor tätig.

\*Nordenham, 5. Jan. Nachdem die Getreidedampfer „Hurnoth“ und „Marie Rose“ unseren Hafen verlassen haben, lösen hier noch drei Getreidedampfer für die nächste Zeit werden gutem Vernehmen nach noch mehrere Getreidedampfer erwartet.

\*Geweck, 6. Jan. Am nächsten Freitag um 3 Uhr nachmittags veranlamtet sich der hiesige Gemeinderat im Müggelcher Gasthause. Die neugewählten Mitglieder sind alsdann in ihr Amt einzuföhren.

0 Wilmshöfen, 5. Jan. Die im Jahre 1902 begonnene Reorganisation des Marine-Ingenieurkorps wurde im letzten Jahre soweit durchgeführt, daß zum erstenmale Ingenieur-Anwärter, die den höchsten Anforderungen für den Eintritt in die Ingenieurlaufbahn entsprachen, zur Einstellung gelangten.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Wüsting. Unter meiner Nachweisung steht eine in einem lebhaften Orte der Umgegend belegene Gastwirtschaft (Tanzlokal) verbunden mit Handlung, Bäckerei und kleiner Landwirtschaft.

Wollene Strümpfe und Socken, Beinlängen, Handschuhe und alle Arten Unterzeuge empfiehlt zu alten billigen Preisen und vorzüglichsten Qualitäten G. Potthast, Langestr. 40.

Emil Brand, Uhrmacher, Oldenburg i. Gr., Saarenstr. 13 früher ca. 9 Jahre bei Herrn Uhrmacher Krüger als Erster.

Advertisement for Emil Brand, watchmaker, located at Saarenstr. 13 in Oldenburg. It includes a clock illustration and text about watch repairs and services.

Abteilung des Reichsamts des Innern, Wermuth, ferner je ein vortragender Rat aus dem Reichshofrat und aus dem preussischen Handelsministerium. In die erste Lesung dieser Verhandlung schloß sich die Fortsetzung mit der Schweiz.

\*Berlin, 6. Jan. Dem Vernehmen nach sollen an der in Berlin zu errichtenden Lehranstalt für Holzbau auch Kräfte in Tätigkeit treten, die außerhalb des Beamtenums stehen, um die Holzbauarbeiten namentlich in die technischen Intere zu fühhren.

\*Berlin, 6. Jan. Eine Konferenz sämtlicher preussischer Oberpräsidenten zur Erörterung sührender Fragen der Verwaltung tagte gestern im Ministerium des Innern. An der Abendfeier beteiligten sich der Finanzminister und der Reichsfinanzler.

BTB. Paris, 6. Jan. Der sozialistische Verband des Seine-Departements schloß den Deputierten Willeran aus, weil er in der Kammerführung vom 23. November gegen den Abrüstungsantrag Hubard gestimmt hatte.

BTB. West, 6. Jan. Ueber die Beweggründe der Ernennung des Abgeordneten Gremits wird berichtet, daß Gremits in den vorigen Jahren mit dem Vater der beiden Mäder, der von seinen Gläubigern hart bedrängt wurde, ein finanzielles Geschäft abschloß, womit dieser sein 80 000 Gulden betragendes Vermögen auf Gremits übertrug.

Japan-Ausland. BTB. London, 6. Jan. Der Standard meldet aus Tokio: Halbamtliche Mäler betrachten den Bruch mit Russland als eine bereits vollzogene Tatsache.

BTB. Washington, 6. Jan. Der geistige Minister hat beschlossene Sache hinsichtlich der Lage im fernem Osten. Der Kapitän des amerikanischen Kriegsschiffes „Waburg“ telegraphierte unter dem 5. Januar aus Yokohama: Ich hatte eine Befprechung mit dem amerikanischen Gesandten.

BTB. Cardiff, 6. Jan. In der schenkbürge herrichte gestern eine außerordentliche Nachfrage nach Kohlen für den Ostaten. Sechs Kriegsschiffe sind bereits von einer Firma für Japan geordert worden.

Mein diesjähriger Verkauf zurückgesetzter Waren beginnt Montag, den 11. Januar.

S. Hahlo.

Nom. M. 3,000,000

4 1/2 Prozent zu 105 Prozent rückzahlbare, hypothekarisch gesicherte Anleihe der Rütgerswerke - Aktiengesellschaft,

Charlottenburg-Berlin, eingeteilt in 3000 Teilschuldverschreibungen zu je 1000 Mark.

Die Anleihe ist gesichert durch eine erstfällige Kautionshypothek an dem gesamten Immobilienvermögen nebst geistlichem Zubehör im Anschaffungswerte von ca. M. 8,300,000.

Die Zinsscheine sind zahlbar am 2. Januar und 1. Juli. Die Anleihe wird von 1907 ab in längstens 27 Jahren zurückgezahlt.

Der genaue Prospekt kann an unserer Kasse eingesehen werden und wird auf Wunsch zugesandt.

Wir verkaufen vorliegende Obligationen heute zum Kurse von 102 1/4 Prozent

und bitten um umgehende Anmeldungen. Die Bezahlung kann von jetzt bis 15. Mai d. J. erfolgen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank nebst Filialen Brake, Delmenhorst, Jever, Nordenham, Barel und Wilhelmshaven.

Außergewöhnliches Angebot!

Ein großer Posten Woll-Decken (Schlafdecken)

30 Prozent unter Preis!

- Serie I Wolldecken mit Bordüre . . 215 Pfg.
Serie II Wolldecken mit Bordüre . . 350 Pfg.
Serie III Wolldecken, Jacquard, . . 400 Pfg.
Serie IV Wolldecken, mod., extra groß 485 Pfg.

Die Decken sind mit einer kleinen Baumwolleneinmischung fabriziert, um eine außergewöhnliche Haltbarkeit zu erreichen.

Gebr. Alsberg.

Verkauf einer Wirtschaft in Eversten.

Eversten. Der Witw. F. S. Giere in Eversten II, Prinzeßinweg, beabsichtigt, da er kränklichkeitshalber seine Wirtschaft aufgeben will, die dazugehörige belegene Wirtschaft mit Handlung öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Das Verkaufsobjekt besteht aus dem zur Wirtschaft und Handlung eingerichteten Hause, in welchem seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit gutem Erfolg betrieben ist.

Die Lage der Wirtschaft an der Ecke des Prinzeßinweges und der Blücherstraße ist die denkbar günstigste und läßt sich hier auch jedes andere Geschäft mitnützen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf Sonnabend, d. 9. Janr. 1904,

abends 6 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause. B. Schwarzing, Auktionator.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 7. Januar d. Js., nachm. 4 Uhr gelangen im Zinshof hierseits:

- 7 Sofas, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 3 Nähmaschinen, 1 Kleiderbügel, 2 Vertikons, 1 Kinderstuhl, 1 Handwagen, 12 Bilder und sonstig Gegenstände, ferner: 2 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung. Jellies, Gerichtsvollzieher.

In weis. Vorstadt Bremens ein rentables Kolonial-, Porzellan- und Emaillegeschäft

mit nachweisl. gutem Umsatz umfandreicherer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. Ausk. erteilt Gebr. Behrens, Bremen, Braunschweigerstr. 85.

Altenhufdorf. Alle diejenigen Kameraden, welche sich für Gründung eines

Kriegervereins interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, den 10. d. Mts., abds. 7 Uhr, in Ritters Gashaus in Moorborn zu versammeln. Mehrere Kameraden.

Konzert

von Prof. Dr. Joseph Joachim und Geigenist Professor Heinrich Lutter am

Sonnabend, 9. Januar abends 7 Uhr, im großen Kasinoaale. Billetpreise 4, 3 und 2 M. Vorverkauf in Ferd. Schmidts (Segelfen) Buchhandlung.

Kriegerverein Bloherfelde.

Am Sonntag, den 10. Jan. 1904, abends 6 Uhr: Generalversammlung im Vereinslokal.

- Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Verschiedenes.

Bei der am 1. Weihnachtstage stattgefundenen Verlosung sind auf folgende Nummern Gewinne gefallen, welche unter Vorzeigung der Lose bis zum Sonntag, 10. Januar, im Vereinslokal in Empfang zu nehmen sind.

Der Vorstand.

Kriegerverein Wardenburg.

General-Versammlung am Sonntag, den 10. Januar 1904, abends 7 Uhr, im Vereinslokal.

- Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Rechnungsablage. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand. NB. Nachstehende Gemeinnummern sind bis zum 15. Januar vom Vereinslokal abzuholen.

1 antiker Schrank, 4thr., 2 do. Truhen billig zu verkaufen.

Gottorfstraße 11. Zu verk. ein Sofa, Dumboldtstraße 5.

Großherzog. Theater.

Donnerstag, 7. Januar 1904. 57. Vorst. im Ab. Wasantafena.

Judisches Drama in 5 Akten des Königs Sadrata. Dtsch. v. E. Rohl. Musik von G. Mühlbauer. Rassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 8. Januar 1904, 58. Vorst. im Ab. Manzelle Nitouche.

Oper in 3 Akten von A. Thomas. Anfang 5 1/2 Uhr, Ende gegen 9 Uhr. Die Inhaber ganzer Abonnements welche zu diesem Gespielle ihre Plätze beibehalten wollen, können die Billets bis Freitag, mittags 12 Uhr im Bureau der Theaterkasse in Empfang nehmen.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 12. Jan. 1904. Außer Abonnement zu gewöhnlichen Opernpreisen: Gastspiel der Bremer Oper: „Mignon“.

Oper in 3 Akten von A. Thomas. Anfang 5 1/2 Uhr, Ende gegen 9 Uhr. Die Inhaber ganzer Abonnements welche zu diesem Gespielle ihre Plätze beibehalten wollen, können die Billets bis Freitag, mittags 12 Uhr im Bureau der Theaterkasse in Empfang nehmen.

Billetbestellungen sind bei der Theaterkasse zu machen. Großh. Hoftheater-Intendantz.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 7. Janr., 7 Uhr: Zum 3. Male: „Der Hochtourist.“ Freitag, 8. Janr., 7 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement einmaliges Gastspiel des Signore Francesco Giallbrade: „Don Juan.“

Sonnabend, den 9. Janr., 7 Uhr: „Egmont.“

Nähmaschine (Singer), gut erb., bill. zu v. Radorfstr. 81

Dankfugungen. Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sowie dem Herrn Pastor Schneider für die lieben, trostreichen Worte am Sarge unseres teuren Entschlafenen sagen wir unsern innigsten Dank. Frau Joh. Bauer u. Kinder.

Familiennachrichten. Todes-Anzeigen.

Bürgerfelde, 5. Jan. 1904. Heute morgen 7 1/2 Uhr starb unser lieber Sohn und Bruder Karl im Alter von 3 1/2 Monaten, welches hiermit zur Anzeige bringen.

C. Reinitz nebst Frau und Kindern. Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr, vom Stedeh., Milchbrinkstr. 16, aus statt.

Gehorn, 5. Jan. Heute morgen 9 1/2 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Albert Ahlers in seinem 58. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen. Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 3 Uhr, auf dem Dohnsteden Kirchhofe statt.

Am 4. Januar starb nach längerer Krankheit der Strindrucker

Friedrich Schultz.

Derelbe war 34 Jahre in unserem Geschäfte tätig und war uns stets ein treuer, gewissenhafter Gehilfe, wie seinen Mitarbeitern ein lieber, guter Freund.

Wir werden denselben stets ein gutes Andenken bewahren. Julius Lambrecht & Sohn. Auch im Namen seiner Mitarbeiter.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Marianna Brauer mit Lehrer Adolf Ahl, Großfeddermarcken b. Burhave. Johanne Waise, Döberhof, mit Karl Fock, Bardenfleth. Gerthe Emmenga, Rechtsanw., mit Wilh. Jacobs, Großfelde. Antonie Kemmers, Neu-Augustengroden, mit Holtenbecker Hermann Onnen, Carolinenfelde.

Geboren: (Sohn) Leutnant und Adjutant Sartorius, Detmold. F. Poff, Brokstedt. (Tochter) Freier von der Deubens-Künst, Berlin. G. Bremer, Loquard. August Engel, Scharn. G. Schulz, Warden. Pastor Koch, Glisketh.

Bestorben: (Sohn) Heinrichs, Kirchdorf, 35 J. Wm. Gerte Darius Medemus, Victorstr. 80 J. Henriette Jante Dangen Uden geb. Bornbom, Usterum, 88 J. Meta Emmaua Klüver, Oberhum, 20 J. Carl Wichoff, Klein, 19 J. Friedrich Johann Faltenau, Rangenbittel, 87 J. Frau Inspektor Elisabeth Bremer geb. Kowmer, Göttingen. Gerjet Niemann, Nodden, 20 J. Alaa Gerjets, Bestintel, 70 J. Jan Hinrichs Grefsemann, Südrade, 81 J. G. Otfenga, Dittel, 61 J. Jitbo Grefsemann, Gtrum, 28 J.

Nochmals bedeutend im Preise ermässigt

haben wir, um gänzlich zu räumen, die noch grossen Läger in Damen-Paletots, Abendmänteln, schwarzen Kragen, Kindermänteln u. Jacken-Kostümen.

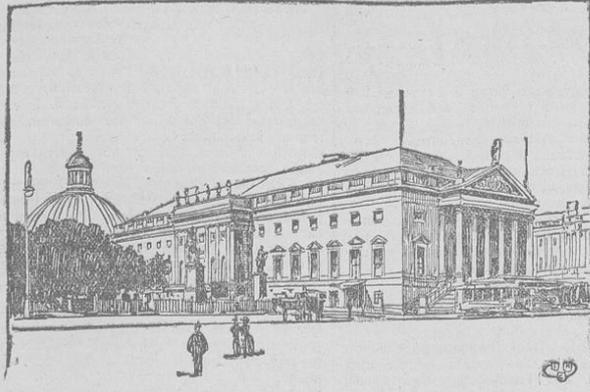
Achternstrasse 21. A. G. Gehrels & Sohn, Achternstrasse 21.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Geschäftsführer; für den Inseratenteil: J. Replog, Rotationsdruck und Verlag: B. Schatz, Oldenburg.

# 1. Beilage

zu Nr 4 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 6. Januar 1904.

## Die Königliche Oper in Berlin.



die auf Befehl des Kaisers geschlossen wurde, weil das Bühnenhaus der Oper bei weitem nicht den Anforderungen an die Sicherheit des Bühnenpersonals entspricht. Es sollen rings um das Bühnenhaus (sinks im Hintergrunde des Opernhauses) mächtige eiserne Gallerien um das Gebäude gelehrt werden, welche durch eiserne Falltreppen direkt mit der Straße

in Verbindung stehen sollen. Der Zuschauerraum ist bereits im Jahre 1892 zur Erhöhung der Feuericherheit umgebaut worden. Man hat sich aber bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, ein vollständig neues, in jeder Weise vorbildliches Opernhaus erbauen zu müssen.

### Handelskammer.

#### 13. Vollversammlung am 5. Januar im Landesgewerbeverein.

Um 10 Uhr eröffnete Geh. Kommerzienrat Schulze, der seitiger Vorsitzende, die Sitzung. Die Präzision ergab die Anwesenheit von 24 Mitgliedern. Die aufgestellte Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt:

##### 1. Prüfung der Legitimation der neugewählten Mitglieder, Beschlußfassung über erhobene Einsprüche und Anordnung von Neuwahlen.

Nach dem Antrage des Syndikus Dursthoff beschließt die Kammer nach längerer Debatte die Gültigkeit der vorgenannten Wahlen; mit der Wahl des Auktionators Wehr-Lamp-Wildeshausen, gegen die von mehreren Seiten Protest erhoben war, wurde einstimmig für ungültig erklärt; Herr Wehr-Lamp verläßt darauf die Sitzung. Auch gegen die Wahl des Fingerringes Dinklage-Oldenburg war Protest erhoben, der aber, weil auf irrigen Voraussetzungen beruhend, erfolglos blieb. Die Kammer beschloß einstimmig die Gültigkeit der Wahl Dinklages.

Gegen diese Kammerbeschlüsse steht eine Beschwerdefrist innerhalb 14 Tagen an das Großh. Staatsministerium offen. In Wildeshausen hat für Auktionator Wehr-Lamp eine Ersatzwahl stattgefunden, ebenso in Rechts, da das dortige Kammermitglied, Bankvorst. Bandrecht zurückgetreten ist. Das Nähere auf diese Wahl beschloß wurde dem Geschäftsausschusse überlassen; zu Wahlkommissaren werden ernannt Vogelerbeisitzer Hermanns-Wehsta. Als Zeitpunkt für diese Wahlen wurde für Rechts die 4. Januarwoche und für Wildeshausen die 4. Februarwoche vorgeschlagen.

##### 2. Neuwahl des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden.

Auf Vorschlag von Hoyer-Edmenhorst wurden Geh. Kommerzienrat Schulze-Oldenburg und Konful Groß-Brate einstimmig für Affirmation wiedergewählt. Die Gewählten nahmen mit Dank an und wurden darauf vom Oberverwaltungsrat Dr. Driever aufs neue verpflichtet.

Geh. Kommerzienrat Schulze führte aus, daß die Wähler der Kammermitglieder und auch die Staatsregierung wohl mit der bisherigen Tätigkeit der Kammer zufrieden sein dürften. Einen Rückblick auf die Geschäftslage im Jahre 1903 zu werfen, sei noch verfrüht; es sei besser gewesen als die Vorjahre, aber noch nicht so, wie man es wohl erwarten dürfe.

##### 3. Aenderung der Geschäftsordnung.

Der Geschäftsausschuss beantragt folgenden Zusatz zu § 4, Absatz 1 der Geschäftsordnung:

„Falls einer der beiden Vorsitzenden vor Ablauf der Wahlperiode aussteht, muß für den Rest der Zeit, für welche der betreffende gewählt war, sofort eine Neuwahl stattfinden.“

Nach den Erörterungen (Art. 18 des Gesetzes) tritt die Vollversammlung in den ersten Tagen des neuen Jahres zusammen, um zunächst die Wahlfestungen und die Neuwahl eines Vorsitzenden und dessen Stellvertreter vorzunehmen. Bis zur erfolgten Neuwahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreter führt der bisherige Vorsitzende, oder sofern er nicht wieder zum Mitgliede der Kammer gewählt worden ist, der stellvertretende Vorsitzende die Geschäfte der Kammer weiter.

##### 4. Feststellung des Protokolls der vorigen Sitzung.

Einige Bemerkungen wurden als berechtigt anerkannt, danach das Protokoll genehmigt.

##### 5. Tätigkeitsbericht.

Von einer Verlesung des gedruckten vorliegenden Tätigkeitsberichts wurde abgesehen. Zu einzelnen Positionen wurden von verschiedenen kammermitgliedern Bemerkungen gemacht. Im Auszuge geben wir den Bericht bereits gestern wieder.

Konful Mahlfiedt-Oldenburg bittet, die Angelegenheit, daß frisches Gemäke ausnahmslos als Gültig zu gewöhnlichem Frachtfache durch die Eisenbahn befördert werde, noch weiter zu verfolge.

Holzhandl. Tappenbeck-Jeuer führt aus, daß der

Antrag, den Aufenthalt der Züge 82 und 87 von Wittmund nach Norden zu verlegen, vom Handels- und Gewerbeverein Jever gestellt worden sei; der Verlehrs-ausschuss ist aber über diesen Wunsch hinausgegangen und hat die Eisenbahndirektion gebeten, den Aufenthalt von Wittmund nach Jever wieder zu verlegen. Das liegt aber nicht im Sinne der Antragsteller; wenn der Aufenthalt nicht nach Norden verlegt werden kann, dann bleibt er besser in Wittmund, sonst bleibt daselbst nicht genügend Zeit zur Erledigung von Geschäften von Jever aus. Er bittet, daß der Eisenbahndirektion mitgeteilt werde, daß eine Verlegung nach Jever nicht im Sinne der Antragsteller sein würde.

Fabrikant Hoyer-Edmenhorst: Der Ausschuss habe geglaubt, gerade mit seinem Antrage den jeverischen Wünschen entgegenzukommen.

Syndikus Dursthoff: Eine Verlegung nach Norden zu wünschen, ist vollständig ausgeschlossen.

Holzhandl. Tappenbeck-Jeuer: Die Kammer ist von Jever aus um Unterstützung ihrer Wünsche gebeten; in Jever hat man aber nicht damit gerechnet, daß der Verlehrs-ausschuss über unsere Wünsche hinausgehen würde. Jetzt ist es jedenfalls besser, die Kammer berechtigt sich über, als daß die Interessenten in Jever bei der Eisenbahndirektion vorzuziehen werden.

K. M. Hoyer: Für diejenigen Jeveraner, die über Wittmund hinausreisen, ist es doch angenehmer, die 15 Minuten, die sie jetzt in Wittmund unnütz warten müssen, in eigenen Pause zuzubringen.

K. M. Tappenbeck: Solchen Reisenden stehen 2 oder 3 Züge vor den genannten zur Verfügung.

Syndikus Dursthoff: Ein allgemeiner Wunsch in Jever kann es nicht sein, denn ich habe von mehreren jeverischen Bürgern gehört, daß sie die Verlegung des Aufenthaltes nach Jever gerne sehen würden; ich beantrage Zurückverweisung dieser Angelegenheit an den Verlehrs-ausschuss. Dieser Antrag wurde angenommen.

Bei der „Einrichtung eines zweiten Schalters bei der Güterabfertigung zu Oldenburg“ bemängeln Konful Mahlfiedt und Jesele besitzer Dinklage, daß am Bahnhof keine öffentliche Fernsprecherstelle ist; sie bitten, daß die Kammer eine solche beantrage.

Bei der „Heranziehung von Fabrikbetrieben zu den Kosten der Handwerkskammer“ führt der Syndikus aus, daß die Kammer Verwahrung einlegen müsse gegen die von der Handwerkskammer gegebene Definition des Begriffes Handwerksbetrieb; es bliebe ja sonst schließlich kein Betrieb für die Handelskammer übrig, da wohl in den meisten handwerksmäßig geleitete Leute beschäftigt zu würden.

Reg.-Kom. Dr. Driever: In der Sitzung der Handwerkskammer habe er f. H. die betr. Definition als falsch bezeichnet; es sei selbstverständlich, daß auch die Handelskammer bei der endgültigen Regelung dieser Angelegenheit zu Gehör kommen werde.

Syndikus Dursthoff teilt noch mit, daß der Fall, der Anlass zu diesen Ausführungen gegeben,ührungs West in Hamm inwären betruft, daß aber jetzt das Amt Weale im Sinne Lübrigs, also im Sinne der Handelskammer, entschieden habe.

##### 6. Rechnungslegung und Wahl von Rechnungsrevisoren.

Syndikus Dursthoff verliest den Rechnungsabschluss für 1903, der ein recht günstiges Resultat hat, indem er pro 1. Jan. 1904 einen Kassensbestand von 5194 Mk. aufweist.

Vorsitzender Geh. Rat Schulze weist darauf hin, daß die sehr sparsame Wirtschaftung nötig war, damit die Kammer endlich einen kleinen Fonds für unvorhergesehene Fälle zur Verfügung habe.

Als Revisoren werden Banddirektor Schiff-Gesfeth und Kaufmann Gramberg-Oldenburg wiedergewählt.

##### 7. Aufstellung des Haushaltsplans für 1904.

Einer Einnahme von 5000 Mk. Staatszuschuß und 14000 Mk. an Beiträgen stehen folgende Ausgaben gegenüber: Dienräume 1800 Mk., Geschäftskosten 4000 Mk.,

keine Spur. In dem Dorfe Magdalena findet man noch das Grottenbild, das zur Erinnerung an seine Tugenden errichtet wurde. Er hieß Ah-She-Rechoa, was man leicht mit Hui-Sheh-Witshou in Zusammenhang bringen kann. Außerdem berichtet die Uebersetzung nach von anderen weissen Männern, die gehet wurden und zweifellos die Gefährten dieses Missionars waren. Die Buddhisten San Franzisko haben sich überzeugen können, daß die Gebräuche und der Glauben von Mexiko, Yucatan und Mittelamerika, sowie ihre Architektur, die Spuren ihrer Pflege der schönen Künste vor der Invasion der Conquistadoren überraschende Uebereinstimmungen mit allem, was man von den primitiven Religionen und der Zivilisation Afiens kennt, aufweisen. Ihre Entdeckungen bestätigen ihre Uebersetzung, daß es vor Kolumbus Verbindungen zwischen der neuen und der alten Welt gegeben hat. Es handelt sich um 35 deutlich erkennbare Fälle, die unmöglich zufällig sein können. Danach hat also Amerika wenigstens seit dem 5. Jahrhundert einen verhältnismäßig dauerhaften afrikanischen Einfluß in Sitten und Gebräuchen gehabt, und die chinesischen Missionare sind die wahre Entdecker der neuen Welt. Zum weiteren Beweise werden auch die vergleichende Sprachwissenschaft und Ethnologie herangezogen. Nach bemerktwürdiger ist die Architektur. Sehr viele alte mexikanische Bilder, gemaltete Platten, Bemalungen und Gebilde zeigen einen deutlichen afrikanischen Ursprung, z. B. eine Statuette des Buddhisten im Friesergewand, die in Campeche, Yucatan, gefunden wurde; ein Bild Buddhas mit zusammengelegten Händen auf einem Kissen; eine Gottheit mit Gefantenansehen; die man in den von Kisten bewohnten Gebieten entdeckt hat und die sicher eine Kopie eines indischen Idols ist; auch Buddhabilder in nachentlicher Haltung mit einer Aureole, die man für Kopien der buddhistischen Tempel Indiens, Japans und Chinas halten kann. Schließlich erinnern auch die Tempel oder die mehr riesenhafte Paläste Yucatan in ihrem Bau und ihrer Ausschmückung an die Baumerte von China und Indien.

### Kleines Feuilleton.

#### Die wahren Entdecker Amerikas.

Als die Conquistadoren des 16. Jahrhunderts die Sand auf Mexiko legten, fanden sie eine Zivilisation vor, deren Entwicklung ihnen Zweifel über das Alter ihres Ursprungs ließ. Diese Tatsache wurde damals nicht weiter beachtet. Erst die Arbeiten von Prescott, Hubert Bancroft, die Chavero trugen dazu bei, die Grundzüge der Geschichte vor der Zeit der spanischen Eroberung wiederherzustellen; aber es fehlten noch immer die Anfangsglieder dieser Entwicklung. Einige Gelehrte haben freilich schon die Hypothese aufgestellt, daß die Wege der amerikanischen Kultur in Asien zu suchen seien; wissenschaftliche Bemerkungen für diese Annahme haben jedoch erst kürzlich buddhistische Missionare, die von Japan nach Amerika gekommen sind, beigebracht. Es ist sehr interessant, einer Darstellung ihrer Bemerkungen, die Dr. Latouche-Tréville in „La Revue“ gibt, zu folgen. Ein Blick auf die Karte genügt, um zu sehen, daß der gegebene Weg von Kamtschatka über die Aleuten oder das Beringsmeer nach Alaska ging. Im fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung unternahm der Buddhismus seine Befahrungszüge, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß er die Bewohner der Kurilen und Aleuten bekehrte, von dort nach Alaska kam und an der Küste des Stillen Ozeans entlang Mexiko erreichte. Die Dokumente, die die japanischen Buddhisten in Kalifornien zur Unterstützung dieser Ansicht vordringen, entbehren nicht der Beweiskraft. Sie umfassen geschichtliche Uebersetzungen, religiöse Glaubenssätze, Landkarten der Volkstümde, Photographien von buddhistischen Denkmälern, Ruinen, Bildern und Altären, die an verstreuten Punkten Nordamerikas und hauptsächlich an der Küste von Alaska bis zur Landenge von Panama hundert worden sind. Die Chinesen hatten, wie Ferris in die Comperie in seinem Werke über ihre Vorgeschichte zeigte, das Reisefieber; seit den ersten Jahrhunderten ihrer Geschichte wird aber in ihren Schriften

von einem Lande Fusang oder Fusu erzählt, das seinen Namen dem Baume „Fusang“ verdanke. Dieser erinnert der unbestimmten Beschreibung an eine Agave, eine der Aloe ähnliche tropische Amarrillidee. Nun kam im Jahre 502 der in Kabul geborene buddhistische Priester Hui-Sheh unter der Regierung des Kaisers Wu-Ti, wie die kaiserlichen Archive bezeugen, nach China. Dieser Priester war 499 von Fusang zurückgekommen und brachte dem Kaiser unter anderen Produkten des Landes eine Pflanze mit, deren Blätter sehr widerstandsfähige, spinnbare Fasern lieferten, und die wahrcheinlich die mexikanische Aloe oder Agave war. Wu-Ti ernannte eine Kommission von vier Gelehrten und Würdenträgern, die die Erzählung des Reisenden aufschreiben und in den Archiven aufbewahren mußten. Hui-Sheh berichtet nun, daß 458 fünf „bhisshou“ (buddhistische Priester) aus Kabul nach Fusang kamen, dessen Bewohner zum Buddhismus bekehrten und ihre wilden Sitten reformierten. Er beschreibt auch die Flora des Landes Fusang, die Pflanze mit den spinnbaren Fasern, eine Kaktus-Art, die der Opuntia vulgaris ähnelt; er führt die Kupferminen und Gold- und Silberlager an. Er schildert die Gebräuche dieser Völker, ihre Nahrungsmittel, Kleidung, die Bauart ihrer Wohnungen, und erwähnt, daß sie keine Verteidigungsmittel haben, was bekanntlich mit den Gebräuchen der primitiven Mexikaner übereinstimmt. Die Erzählung Hui-Shehs hat ganz den Charakter einer authentischen Aussage, so daß der Geschichtschreiber, unter dem Vorbehalte anerkennender Befähigung, sich darauf stützen kann. Diese Erzählungen liefern nun die Buddhisten von San Franzisko. In der mündlichen Uebersetzung Mexikos ist häufig die Rede von einem weissen Manne, der mit einem langen Gewand und Mantel bekleidet war und der Bevölkerung in glatter Sprache Frieden, Sanftmut, Mühsigkeit und Weisheit predigte. Man berichtet, daß seine Wohlthätigkeit mit Verfolgungen belohnt wurde, und als er mit dem Tode bedroht wurde, verschwand er plötzlich und hinterließ außer dem Abdruck seines Fußes

Bisbilhof 1000 Mk., Inventar 100 Mk., Beiträge 600 Mk., Gehälter 9000 Mk., Heftkosten 2000 Mk., Sonstiges 200 Mk., außerordentliche Ausgaben 500 Mk.

Konful Groß meint, die erwarteten 5194 Mk. müssten als Bestand aufgeführt werden.

Die Kammer ist mit dem aufgestellten Plan und mit der Verwendungs der erwarteten 5194 Mk. als Fonds für außerordentliche Anlässe einverstanden.

Es wurde dann um 12 1/2 Uhr eine Frühstückspause gemacht; um 1 1/2 Uhr eröffnete Geheimrat Schulze die Sitzung wieder und verlas die Vorläge für die Ausschüsse. Die dann vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Resultat:

Geschäftsausschuß: H. Gramberg, O. Oldenburg, G. Mahlfiedt, O. Oldenburg, F. Ohmstedt, O. Oldenburg, F. Ohmstedt, O. Oldenburg.

Kleinhandelsausschuß: G. Mahlfiedt, O. Oldenburg, G. Eilers, O. Oldenburg, H. Geerten, O. Oldenburg, C. Becker, O. Oldenburg, W. Ohlting, O. Oldenburg, H. Tangen, O. Oldenburg, G. Weinen, O. Oldenburg, F. Ohlting, O. Oldenburg, H. Wihlenbrock, O. Oldenburg.

Großhandels- und Industrieausschuß: C. Dintlage, O. Oldenburg, H. F. Müller, O. Oldenburg, F. Ohmstedt, O. Oldenburg, Aug. Wippen, O. Oldenburg, H. D. Ohlen, O. Oldenburg, A. Stüdenberg, O. Oldenburg, F. Ohlting, O. Oldenburg, H. Hermanns, O. Oldenburg.

Finanzausschuß: H. Gramberg, O. Oldenburg, W. Schiff, O. Oldenburg, G. Eilers, O. Oldenburg, F. Ohmstedt, O. Oldenburg.

Verkehrsausschuß: H. C. Hoyer, O. Oldenburg, H. Geerten, O. Oldenburg, R. Groß, O. Oldenburg, F. Kater, O. Oldenburg, H. Zappen, O. Oldenburg, F. Ohmstedt, O. Oldenburg, Th. Meyer, O. Oldenburg.

Schiffahrts-Ausschuß: R. Groß, O. Oldenburg, C. Becker, O. Oldenburg, H. D. Ohlen, O. Oldenburg, W. Schiff, O. Oldenburg, E. Meynaber, O. Oldenburg, W. Schrage, O. Oldenburg.

Wahl von Mitgliedern zu den staatlichen Visitationsschulskommissionen für die gewerblichen Fortbildungsschulen.

Es bestehen bis jetzt nur 5 taunmännliche Fortbildungsschulen: O. Oldenburg, Warel, Zeever, Delmenhorst und Brate.

Das Großherzogliche Staatsministerium hat beschlossen, daß vom 1. Januar 1904 an statt der bisher bestehenden zwei Kommissionen zur Visitation der gewerblichen Fortbildungsschulen 4 Kommissionen in nachstehender Weise gebildet werden:

- 1. eine Kommission für die Schulen in Stadt und Amt Oldenburg, Stadt Zeever und Stadt Delmenhorst;
2. eine solche für die Schulen im Amte Wiefstede, in Stadt und Amt Warel, in Amt Zeever und in Amt Altringen;
3. eine Kommission für die Schulen in den Aemtern Butjadingen, Brate, Eilstedt, Delmenhorst und Wiefsteden;
4. eine solche für die Schulen in den Aemtern Wehda, Oldenburg und Friesoythe.

Jede Kommission soll aus einem schultechnischen Mitgliede als Vorsitzenden und zwei dem Handels- und Handwerkerstande angehörenden Personen bestehen. Die vom Staatsministerium zu ernennenden Vorsitzenden der Visitationsschulskommissionen werden ihren Sitz in Oldenburg, Zeever, Delmenhorst und Wehda haben.

Die Kammer ist erudiert worden, in der nächsten Vollversammlung für jede Kommission die Wahl eines dem Handelsstande angehörenden Mitgliedes auf die Dauer von 3 Jahren vorzunehmen. Dabei wird vom Großherzoglichen Staatsministerium bemerkt, daß es zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs und Vermeidung der Kosten der Kommissionen zweckmäßig und erwünscht erscheine, daß die von der Kammer zu wählenden Personen ihren Wohnsitz tunlichst am Orte der Vorsitzenden haben.

Von der Handelskammer wurden als Mitglieder dieser Kommissionen gewählt: Vorstandesher Landwirth, Wehda, Getreidehändler A. Wippen, Zeever, Kaufmann H. Gramberg, Oldenburg und Bankvorsteher Brunten, Delmenhorst.

10. Abwehr des amerikanischen Tabakstrafes. Synbilus Dursthoff führt aus, daß der mit großem Kapital gebildete amerikanische Tabaktrust auch in Deutschland Boden faße durch Ankauf einer größeren Zigarettenfabrik, durch riesige Netze und durch das Wons- oder Gutfcheinssystem.

1. Der Trustabwehr-Ausschuß hat an das Staatsministerium eine Eingabe gerichtet, in welcher er bittet, es möchten von keiner amtlichen Einfluß unterstehenden Verkaufsstelle Fabrikate des amerikanischen Tabakstrafes feilgehalten werden.

2. Es möge von Reichs wegen durch Erlass eines Gesetzes den mit Gutfcheinen und ähnlichen Beigaben arbeitenden Geschäftsgesellen, durch welche der des Schusses der hohen Regierungen besonders bedrohliche Mittelstand schwer geschädigt wird, allgemein entgegengetreten werden. Der Großhandels- und Industrie-Ausschuß

hält es der Konsequenzen wegen nicht für angebracht, den Vorschlag des Trustabwehr-Ausschusses zu befürworten, erachtet es jedoch für notwendig, die Angelegenheit der Vollversammlung zu unterbreiten.

Kaufmann Eilers, Oldenburg tritt für beide Anträge des Trustabwehr-Ausschusses ein. Fabrikant Hoyer, Delmenhorst spricht sich in demselben Sinne aus, da der Trust auf eine Monopolisierung des ganzen Tabakhandels hinabreife.

Rechtlich spricht sich Kaufmann Th. Meyer, Oldenburg aus: es würde mit den Zigaretten schließlich zu gehen, wie mit den Nähmaschinen; die Verkäufer von Nähmaschinen seien fast nur noch Agenten der Singer-Kompanie.

An der Debatte beteiligten sich noch der Syndikus und die Kammermitglieder Eilers, Dintlage, Schulze und Hoyer. Schließlich wird der Antrag des Herrn Eilers auf Annahme der beiden Trustabwehranträge mit 16 Stimmen von den jetzt vorhandenen 27 angenommen.

11. Veränderung der Börsegesetzgebung. Der Finanzausschuß empfiehlt der Vollversammlung, die nachstehenden Anträge des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes beim Großherzoglichen Staatsministerium zu unterbreiten.

- 1. Aufhebung der Beschränkung des Börseenterritoriums, insbesondere Befreiung des Börseenterritoriums und Aufhebung des Verbots des Börseenterritoriums in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen.
2. Streichung des § 764 B. G. B.
3. Durchgreifende Ermäßigung des Effektenstempels, insbesondere für ausländische Renten- und Schuldverschreibungen.
4. Erhebliche Herabsetzung des Umsatzstempels, völlige Befreiung der Reichs- und Staatsanleihen, sowie aller Umsätze unter 600 Mk. und der Arbitragegeschäfte vom Umsatzstempel.
5. Aufhebung der von den Banken und Bankiers als eine unverständliche Kränkung ihrer Standesehre empfundenen und unnötigen Steuererzwingen, event. Beschränkung dieser Revisionen auf den Fall, daß Tatsachen vorliegen, welche den Verdacht einer Verletzung des Steuergesetzes begründen.

Nach einer langen Erläuterungsrede von R. W. Gramberg, Oldenburg beschließt die Kammer auf Antrag von Schiff, Eilstedt die Annahme dieser Anträge.

12. Mangel an Kronen. Der Ausschuß empfiehlt der Vollversammlung, dem Vorgehen des Viehwirtschaftlichen Handlungsvereins zu Posten entsprechend für eine vermehrte Ausprägung von Kronen einzutreten zu wollen, da sich nach einer Rundfrage bei einer größeren Anzahl industrieller Betriebe auch im Bezirk der Kammer ein Mangel an Kronen, namentlich bei Lohnzahlungen, bemerkbar macht.

R. W. Schiff, Eilstedt schlägt vor, zu beschließen, daß die Sache für die Handelskammer erledigt sei, da der Bundesrat für 20 Mill. Kronen habe prägen lassen.

R. W. Prof. Oldenburg aber hält den Antrag aufrecht, da es nicht fehle, daß die 20 Millionen wirklich gedruckt worden seien.

Die Kammer beschließt denn auch im Sinne des Ausschusses.

13. Änderung der oldenburgischen Ausführungsbestimmungen zum Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetz.

Das Staatsministerium hat seine früheren Bekanntmachungen in dieser Sache in einigen Teilen ergänzt und abgeändert. Die Handelskammer beschloß, einige Änderungen hierzu zu beantragen.

Für Großbetriebe soll das zur Untersuchung angeordnete Tier „zur angemeldeten Schlachtzeit“ für die Untersuchung bereit stehen; die Untersuchung des geschlachteten Tieres hat „sofort nach der Schlachtung“ zu erfolgen.

Auch wird für Großbetriebe ein besonderer Tarif gewünscht, der neben dem anderen Tarif, der allgemein für Stadt und Land gelten soll, nur für Großbetriebe maßgebend sein soll.

Wenn mehrere Tiere desselben Besitzes gleichzeitig untersucht werden „können“, so sollen sich die Gebühren für das zweite und jedes folgende Tier derselben Gattung um ein Drittel ermäßigen.

14. Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetz. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des deutschen Handels und der Industrie von Fleisch- und Fettwaren wünscht die Aufhebung des Einfuhrverbotes von Büchsenfleisch.

Die Kammer lehnt es ab, dies zu unterstützen, da sie von der Ausichtslosigkeit dieses Antrages überzeugt ist. Dagegen unterstützt sie den weiteren Antrag, nach dem Uebertritten des § 21 des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzes vom 3. Juni 1900 nur dann als vorlegend anzusehen sind, wenn der tatsächliche Inhalt eines verbotenen Stoffes nachgewiesen ist.

Auch unterstützt sie einen Staatswürdenträger jeden Abend ein Diner zu geben oder einzunehmen. Was kommt nun dabei praktisch heraus? Zwischen gleichgültigen, beliebigen Nachbarn sitzt seine Excellenz bei Tafel, raucht nachher eine „Bod“ oder „Alpman“ zum Kaffee und Cognac, äußert hübsche Worte, wird umdrängt von Streben, kann vielleicht nicht umhin, dort oder hier Berücksichtigung eines Wunsches, einer Empfehlung zuzugewandeln und denkt bei sich: „Wenn ich nur endlich wieder zu Hause wäre.“

„Wenn nur alle Gäste fort wären“, denken auch Hausherr und Hausfrau, denen das „Fest“ unsägliche Kosten, Schererei aller Art gebracht hat, aber: der Minister mußte eingeladen werden. Und dieser selbst? Vormittags hat er durch „Repräsentation“ oft viel Zeit verloren. Abends war er auf dem Diner. Nach diesem, wenn er spät nach Hause kommt, ist er selbstverständlich nicht mehr in der Stimmung, noch besonders viel und gerade recht eifrig zu arbeiten, womöglich aus sich selbst schöpferische Gedanken zu entwickeln. Er gleicht einem Berliner Börsefänger, der jeden Sommer nach Karlsbad fahren muß, um die schlemerlichen Sünden des Winters abzuwaschen. Er hat Zeit und Kraft, Geist und Stoff nutzlos vergeuden müssen in „gesellschaftlichen Verpflichtungen“.

Die Jesuiten betonen jedoch, daß derartige Unerfreulichkeiten nicht von dem einzelnen, der unter ihrem Einflusse leidet, befreit werden könnten, sondern nur durch bestimmte gehaltene und streng durchgeführte Anweisungen, und empfiehlt ein Vorgehen in dieser Richtung. Ungefährlich ist es auch zuzufassen, daß eine derartige Reform der gesellschaftlichen Gebrauche mit Erfolg nur in der Richtung von oben nach unten in die Wege geleitet werden kann.

Antrag, der dahingest, der Bundesrat wolle beschließen, daß Sendungen von Büchsenfleisch, die aus ganzen Organen oder gleichartigen, regelmäßig geschnittenen Fleischstücken bestehen, nicht unter die Bestimmungen betr. das Mindestgewicht von 4 kg fallen. Die Kammer stimmt weiterhin zu, daß Darne nicht mehr als Fleisch im Sinne des Gesetzes zu gelten haben und daher beim Eingang in das deutsche Zollgebiet auch nicht mehr einer Untersuchung unterliegen sollen. Es erregte bei dieser Gelegenheit Aufsehen, daß allein von unten an mehr als 1000 Büchsenfleischwaren jährlich für 120 bis 150000 Mk. Darne aus dem Auslande eingeführt werden.

15. Schutz des Kleinhandels gegen Mißbräuche bei Versteigerungen neuer Gegenstände.

Konful Mahlfiedt referierte über die Verhandlungen der Sonderkommission für diese Angelegenheit. Er führte etwa folgendes aus: Es ist nicht zu befechten, daß in bezug auf die Versteigerung neuer Gegenstände, wenigstens soweit die Stadt Oldenburg und Gemeinde Osterburg in Frage kommen, in der Tat Mißstände vorliegen. Diese Mißstände werden insbesondere darin gesehen, daß Auktionen neuer Gegenstände in Oldenburg und Osterburg außerordentlich häufig vorkommen. So sind z. B. in der Zeit vom 28. Okt. bis 17. Dez. — also etwa 7 Wochen — in Stadt und Amt Oldenburg 14 Auktionen neuer Gegenstände (Auktionen) abgehalten worden. Bei 7 von diesen Auktionen handelt es sich um den Verkauf von Manufakturwaren, die in Osterburg fünfmal mehrere Tage hindurch und in der Stadt Oldenburg zweimal verkauft worden sind. Ueberhaupt haben die Auktionen von Manufakturwaren in Osterburg derzeit überhand genommen, daß Manufakturwarengeschäfte dort nicht mehr bestehen können. Die vorhandenen Geschäfte verkaufen ihre Waren nur noch im Wege der Versteigerung. Das sind zweifelhafte Mißstände, die sowohl im Interesse des Publikums wie des schäblichen Detailhandels möglichst eingedämmt werden sollten. Als geeignetes Mittel zur Befreiung dieser Mißstände schlägt die Sonderkommission einstimmig vor:

Versteigerungen neuer Gegenstände sind, soweit sie nicht aus Kontursachen, Nachlässen oder Erbschaften herrühren, mit einer angemessenen Steuer in Prozenten des Gesamterlöses zu beladen.

Es dürfte nach Ansicht des Sonderausschusses bei jeder Anmeldung einer derartigen Versteigerung vom Versteigerer ein Warenverzeichnis zu überreichen sein, das Angaben über die Menge und den Bezugsort der Waren zu enthalten hat.

Für unrichtige Angaben in dem Verzeichnis müßte der Versteigerer natürlich haften, sofern er wider besseres Wissen oder fahrlässig gehandelt hat.

Die Bedingungen sind nicht zu verlesen, sondern müssen außerdem am Eingang des Auktionslokales in deutlich lesbarer Schrift angebracht werden, und empfiehlt den Erlass einer dahingehenden Bestimmung.

Als weitere für schwere Uebeltäten sind anzusehen das Mitbieten des Eigentümers der zu versteigerten Waren und die Anstellung von sogenannten „Reibern“. Der Sonderausschuß hält es daher für wünschenswert, durch Erlass geeigneter Vorschriften diese Mißbräuche nach Möglichkeit zu beseitigen.

Um zu verhüten, daß ein Versteigerer ganze Warenlager aufkauft und verauktioniert, empfiehlt der Sonderausschuß ferner eine Bestimmung dahingehend:

daß der Versteigerer auf eigene Rechnung Waren nicht an- und verkaufen oder zur Versteigerung bringen darf.

Der Ausschuß hält daher den Erlass einer Vorschrift für wünschenswert dahingehend, daß neue Gegenstände, soweit sie nicht aus Kontursachen, Nachlässen oder Erbschaften herrühren oder vom Antraggeber selbst angefertigt worden sind, nur gegen Bar verkauft werden dürfen.

Die Kammer nahm die vordahin aufgeführten Anträge an. Ein Antrag von R. W. Eilers, das Auktionslokal als öffentliches Lokal zu betrachten, wurde abgelehnt.

16. Ausführungsbestimmungen zu Paragraph 12 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dez. 1902, betr. Zollfundung.

Die Kammer beschloß, diese Angelegenheit dem Großhandels- und Industrieausschuß zur Erledigung zu übertragen und ihn zu ermächtigen, genügend Sachverständige zuzuziehen.

17. Verschwendes. Der Vorsitzende teilte mit, daß vom Staatsministerium einige Schriftstücke eingegangen waren, die in den Geschäftsräumen der Kammer einzusehen sind.

Erst nach 4 Uhr konnte die Sitzung geschlossen werden.

Vermischtes.

Das Landstreicher-Alphabet. Die Bewohner der Londoner Vorstädte merken gemächlich in unheimlicher Weise die Anwesenheit von Landstreichern, die im Frühling draußen im Lande umherstreifen und auf Kosten der Farmer und Bauern leben. Es gibt in England nach ungefährer Ab-

— Historische Dokumente verkauft. Wie aus Rom berichtet wird, sind die Archive der Familie Borghese, unter denen sich wichtige Dokumente befinden, dem Vatikan für einen relativ geringen Preis übergeben worden, trotz teilsfester Angebote von England und Deutschland.

— Ueber den Alkohol. Hermann Notnagel, der hervorragende Wiener Kliniker, äußert sich in dem Organ des Vereins der Abstinenten in Wien „Der Abstinenz“ über Alkoholenß in folgender Weise: Die alkoholischen Getränke sind ebenjowenig ein Bedürfnis für den Organismus wie Kaffee, Thee, Schokolade, Tabak, Opium, Kola und andere Genussmittel. Aber in geringer Menge genossen und diese genau angepaßt der einzelnen Individualität, halte ich ihre Aufnahme in den Organismus für unschädlich. Die Entwicklung des Menschengehirns bis zur jesigen Kulturhöhe hat sich vollzogen, während alkoholische Getränke genossen wurden. Jedes individuelle Uebermaß der Alkoholaufnahme ist unbedingt zu vermeiden, weil es zu den schwersten Störungen führen kann und in der Regel auch führt. Bei Kindern bis zum 16. Lebensjahr ist jede Alkoholaufnahme, ebenso wie die von Kaffee, Thee, Tabak unbedingt zu unterlassen. Auch die dauernde arzneiliche Anwendung des Alkohols (Wein) zur sogenannten „Kräftigung“ bei Zuständen von Schwäche, Bleichsucht und dergleichen ist zu vermeiden; der Wein erregt, aber kräftigt nicht. Nur zur Erhaltung ganz bestimmter Heilanzeigen, bei gewissen akuten Erkrankungen (z. B. Kollapszuständen, bei Augenentzündung, Typhus und dergleichen) ist Alkohol bei Kindern erlaubt. Zur prinzipiellen Bekämpfung des Alkoholmißbrauches als Volkskrankheit ist die völlige Abstinenz nach meiner Ueberzeugung der einzig richtige Weg, aber nicht aus physiologischen, sondern aus psychologischen Gründen.

Theater und Musik.

— Paderewski in Japan. Aus Genf wird Londoner Blättern gemeldet: Paderewski hat Morges verlassen, um eine längere Reise zu machen. Nachdem er in Berlin und Warschau konzertiert hat, wird er auf der transibirischen Bahn nach Japan reisen und in den meisten bedeutendsten Städten spielen. Dann wird er nach Indien reisen, wo er ein Konzert vor Lord Curzon in Calcutta geben wird. Die nächste Station Paderewski's ist Südafrika und von da wird er höchst wahrscheinlich wieder nach Amerika gehen.

— Papst Pius X. und die kirchliche Kunst. Aus Rom wird berichtet: Nachdem Papst Pius die Reform der Kirchenmusik so energisch in die Hand genommen hat, sucht man ihn auch mit Erfolg für die kirchliche Kunst zu interessieren. Es soll, wie römische Blätter mitteilen, eine Gruppe unter der Leitung des Marquis Crispolti gebildet werden, die sich mit den Aufgaben auf diesem Gebiete befaßt. Crispolti rednet darauf, vom Papst ein offizielles Dokument zu erhalten, das seine Pläne und Vorschläge in dieser Hinsicht unterstützt. Der Marquis will die Geistlichen verhindern, die architektonischen Linien ihrer Kirchen zu verderben, wie es so häufig geschieht, wenn sie mit Draperien und Stoffen überladen werden, die nicht damit im Einklang stehen. Er will es auch durchsetzen, daß die schlechten Statuen und Bilder verschwinden, die so viele Gottesdiener verunzieren. Pius X. hat bereits seine Aufmerksamkeit auf das Studium dieser neuen Reform gelenkt.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Ueber den Luxus bringt die konserbative „Zeit. Ztg.“ neuerdings eine Zuschrift aus Berlin, in welcher es heißt: „Wenige den ganzen Winter hindurch, vom Herbst bis zum Frühjahr, haben unsere höchsten

schätzung etwa 80 000 Landstreicher. Man kann nun behaupten, daß wohl jedes Mitglied dieser unheimlichen Bruderschaft eine besondere und einzig dastehende Kenntnis von den persönlichen Eigenartlichkeiten der Hausbesitzer der Straßen hat, die er besucht. Die Landstreicher erwerben sich diese erstaunliche Kenntnis durch ein System von Zeichen, die sie an die Türpfosten und Tore der Häuser anbringen, die sie aufsuchen. Diese Zeichen offenbaren dem Eingeweihten den Charakter des Hausherrn und die Art des Empfanges, die er voraussichtlich denen zuteil werden läßt, die um Almosen bitten. Danach können sich Mitglieder der Vagabundenbruderschaft auf ihren Wanderungen richten. Es ist dabei bemerkenswert, daß Landstreicher aller Nationalitäten, Franzosen, Italiener und Russen, dieselbe Zeichensystem benutzen. Man hat die Behauptung aufgestellt, daß dies durch die Zigeuner kommt, die durch ganz Europa wandern. Vor einigen Tagen traf der Mitarbeiter eines englischen Blattes einen Landstreicher, der seinen Weg nach London nach längerem Aufenthalt im Lande „durcharbeitete“. Es war erstaunlich zu sehen, wieviel Zeit und Kraft er durch die Vorjaglichkeit seiner Vorgänger beim Abhaken der Vorstadtspalten ersparte. Statt die Vorgärten zu durchstreifen, um auf gut Glück an die Tür zu klopfen, warf er nur einen Blick auf bestimmte kleine Streifenzeichen auf den Türen und mußte sofort, ob es der Wirt wert war, zur Tür zu gehen und um Unterstützung zu bitten, ebenso, in welcher Art er etwas vorzulegen mußte, um Erfolg zu haben. Wenn Landstreicher nicht geborene Schauspieler sind, so werden sie in ihrem „Beruf“ nie zu etwas kommen. Es war interessant, den Gesichtsausdruck des Bettlers zu sehen, als er die verschiedenen Zeichen sah. Er sprach an drei verschiedenen Türen vor, und jedesmal hatte sein Gesicht einen verschiedenen Ausdruck und sein Körper eine andere Haltung; je nachdem nahm auch seine Stimme einen anderen Klang an. Nachdem er das dritte Haus verlassen hatte, fragte ihn der Verfasser, ob er ein Abstinenzler wäre; nach einer vorsichtigen Pause sagte er nein und fragte dagegen, ob der Verfasser ein „Split“ wäre; als dieser ihn hat, den rätselhaften Ausdruck zu erklären, erwiderte er, daß ein „Split“ ein „tee“, ein Defektiv, wäre. Für drei Kannen Alk wollte er ein, die geheimnisvollen Zeichen zu erklären, durch die die „Brüder von der Landstraße“ einander durch die Welt helfen. Ein Kreuz auf dem Türpfosten bedeutet, daß der Bewohner nichts taugt und daß es nur Zeitverschwendung ist, dort vorzusprechen. Die Zeichnung einer rohen Sichel veranlaßt den Landstreicher, seine Taschen zu durchsuchen und einige Streichholzschachteln und Stiefelschnüre hervorzuholen, denn dieses Zeichen bedeutet, daß die Hausbewohner wohl Kleinigkeiten kaufen, aber nicht Geld geben. Wenn der Landstreicher eine rohe Zeichnung einer zweiglinkigen Gabel auf einem Begewieser findet, so geht er in der Richtung weiter, wohin die Gabel zeigt, denn es bedeutet, daß die Leute an jenem Wege gutmütig und mildtätig sind. Ein Rhombus bedeutet, daß das Haus gefährlich ist, d. h., daß die Leute dort imstande sind, Bettler verhaften zu lassen, und ein Dreieck zeigt an, daß das Haus durch das Vorprechen von allzuvielen Vagabunden schon „verdorben“ ist. Ein Quadrat bedeutet, daß die Menschen wirklich „nett“, also Geldes wert sind. Ein Kreis, der ein Kreuz enthält, macht den Vagabunden nachdenklich. Es bedeutet, daß der Inhaber in Fällen wirklicher Bedürftigkeit reichlich gibt, Bettler aber, die für ihre Geschieden nicht Belege haben, ins Gefängnis schießt.

**Schiffsbewegungen.**  
Norddeutscher Lloyd.

„Erlangen“, Raab, hat die Reise von Coruna nach Millagarcia fortgesetzt. „Oldenburg“, Troitzsch, von Baltimore, wohlbehalten in Antwerpen. „Wittkeind“, Urban, nach dem La Plata, wohlbehalten in Antwerpen. „Preu-

fen“, Prehn, von Ostafien, wohlbehalten auf der Weser. „Kianjdour“, Behrens, von Ostafien, wohlbehalten in Hongkong. „Kamburg“, Burmeister, von Ostafien, wohlbehalten in Rostock. „Prinz Heinrich“, Heitze, hat die Reise von Neapel nach Genua fortgesetzt. „Friedrich der Große“, Trager, hat die Reise von Suez nach Aden fortgesetzt.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Ganja“.**  
„Bärenfels“, Dieblich, in Antwerpen. „Harzburg“, Dellerich, in Bremen. „Reichenfels“, Kenevweg, in East London. „Dradenfels“, Vintig, von Kalkutta nach Hamburg. „Waldenfels“, Reising, auf der Elbe. „Reichenfels“, Zittlofen, in Karadi.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.**  
„Arion“, Burhorn, von Bremen in Rotterdam. „Alas“, Kunst, von Rotterdam nach Bremen. „Jafon“, Conemann, von Köln nach Bremen. „Luna“, Budelmann, von Köln nach Kopenhagen. „Ariadne“, Anant, von Köln nach Hamburg.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.**  
„Germaan“, Kambers, von Neapel in Catania. „Strauß“, Rabien, von London in Bremen. „Dortmund“, Eucroin, von Barcelona nach Valencia.

**Norddeutscher Schiffsverkehr.**  
Angekommen.

3. Januar: Fischdampfer „Leipzig“, Caffens, „Präsident von Mühlentfels“, Borgeleit, und „Dresden“, Leiß, mit Fischen von See.

4. Januar: Fischdampfer „Düren“, Krehmer, mit Fischen von See.

2. Januar: Fischdampfer „Minister Janßen“, Streng, und „Hannover“, Caffens, leer nach See.

**Abgegangen.**

3. Januar: Fischdampfer „Darmstadt“, Ulrichs, leer nach See.

4. Januar: Fischdampfer „Dresden“, Leiß, und „Düren“, Krehmer, leer nach See.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft.**  
Dampfer „Oldenburg“, Kündens, ist am 2. Januar in Gibraltar angekommen.

**Waleses Seeschiffsverkehr.**

1903.					
Dezember		1. Jan.—31. Dez.			
Segler	Paßl	R.-Z.	cbm	Paßl	R.-Z.
	18	8754	106634	434	40777
Dampfer	17	21061	590662	216	258680
	35	24815	702995	650	299457
					847728

1902.					
Dezember		1. Jan.—31. Dez.			
Segler	Paßl	R.-Z.	cbm	Paßl	R.-Z.
	8	2768	7828	345	41528
Dampfer	14	17284	48965	206	244029
	17	20047	56793	551	285557
					691838

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Optiker.**

Monat.	Thermometer Grad.	Barometer		Lufttemperatur	
		mm	Bar. u. ein.	Wann.	13 Uhr
5. Jan.	7 U. Min.	—	1,6	768,2	28. 4,6
6. Jan.	8 „ „	—	4,0	770,5	28 5,7
					5. Jan. + 1,8
					6. Jan. — 4,5

**Wettervorhersage**

für Donnerstag, den 7. Januar. Wechselnd bewölkt, Frostwetter mit etwas Schneeflocken. Für Freitag, den 8. Januar. Wenig Veränderung gegen den 7. Januar.



**Wieselstede.**

Wegen Umbau des Ladens:  
**Großer Ausverkauf**  
von  
Manufaktur-Waren  
bis Ende d. Mtg.  
**Heinr. Buns.**  
Moorriemer  
Handwerker-Zinnung.  
Am Sonntag, d. 10. Janr. 1904,  
abends 5 1/2 Uhr:

**General-Versammlung**  
in Gräpers Gasthaus.  
Z Tagesordnung:  
1. Vorstandsbericht.  
2. Wahl des General-Ausschusses.  
3. Verschiedenes.  
Der Obermeister.

**Verlorene und nachzuweissende Sachen.**  
Verloren ein großschwarzes Feuertuch von Ungeln nach Wardenburg. Gen. Wohnung abzugeben bei **W. Herrells, Wardenburg.**  
Verloren ein Stück rot geblümter Sammet. Abzugeben Langestr. 48.

**Wohnungen.**  
Zu vermieten drei große helle Zimmern, 1. Etage, Straßenfront, der lebhaftesten Lage wegen besonders als Geschäftszimmer geeignet, oder auch für einzelnen Herrn. **Heiligengeiststraße 2.**

**Donnerstwee.** Die geräumige Unterwohnung nebst Garten an der Gausehe auf 1. April od. 1. Mai zu vermieten. **W. Gramberg.**

Zu verm. möbl. Stube u. Kam. mit od. o. Fern. Nachj. Wd. Ulrich, Steinm. 1. Z. vrm. St. M. B. Langestr. 45, 2. Et.

Zu verm. 3. 1. Mai d. J. eine Oberw., best. a. 5 Wohnr., Kamm., Küch., Dorfb. u. Stell. Ziegelhoff. 44

Auf sofort oder später schöne Oberwohnung, Rauehorstweg 9, Preis 200 Mk.

Zu verm. freundl. möbl. Stube mit Bett. **Kl. Kirchenstr. 10.**

Zu verm. auf sof. od. 1. Mai d. J. e. schöne Oberw., enth. 2 St., 3 K., Küche u. all. Zubeh., sep. Eing. u. etw. Garten, a. ruh. Bem. Haarenstr. 22a.

**Oldenburg.** Zu vermieten zum 1. Mai d. J. oder früher die schöne Unterwohnung in noch neuen Hause Dieblichweg Nr. 18 zu Bürgerfelde mit ca. 1 Sch. 2. Land zu billigem Preise. Die Besichtigung kann auch gekauft werden. **Wilh. Müller, Hüllr., Kl. Kirchenstr. 9.**

**Zu mieten gesucht per sofort Wohnung bis 250 Mk. Offerten postlagernd S. D. 50.**

Gef. zu Mai e. Unterw. i. Haarentw., Pr. ca. 200 Mk. f. e. ält. Ehep. Off. m. Pr. u. S. 204 Exp. d. Bl.

Z. vrm. 3. 1. Mai Vorderwohnung mit gr. Gart. Cloppenburgstr. 41; a. sof. od. spät. Oberwohn., Schützenhoffstr. 19a. **C. Mehls, Oldenburg.**

Sa. m. St. m. B. zu vrm. Wallstr. 19 **Zwischenmahn.** Kann zum 1. Mai d. J. noch eine Arbeiterwohnung nachsehen. **J. D. Hinrichs, Rechnungssteller.**

**Junger Mann,** 3. Jt. in einem Kolonial-, Eisen- und Manufakturwaren-Geschäft auf dem Lande tätig, sucht zum 1. Febr. passende Stellung. Gef. Offerten unter S. 205 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Zu verm. fr. m. St. u. K. Sonnenstr. 2. Möbl. Zimmer u. Schlafkammer, eventl. mit voller Pension, sofort mietfertig. **Steinweg 30, oben.**

Gesucht zum 1. Februar ein freundl. möbliertes Zimmer mit Kammer, resp. Zimmer mit Bett, im Innern der Stadt.

Offerten mit Preisangabe erbeten unter S. 196 an die Exped. d. Bl.

**Bürgerfelde.** 3. vrm. 3. 1. Mai e. Oberwohn. Näh. Schulweg 9 u. links. **Off.** zum 1. Mai sep. Oberw. mit all. Bequ. f. r. Bem. Haarentw. bevorz. Off. m. Pr. u. S. 200 a. d. Exp. d. Bl.

**Bafanen und Stellen-gesuche.**

**Ziegelarbeiter.**

Für diesjährige Campagne gesucht Nähe Oldenburg junge Leute von 17-20 Jahr. für umgehende Arbeiten, auch ein geschickter **Pannennmacher** gegen hohen Lohn oder Afford. Schriftliche Angebote unt. S. 209 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Vermeierin.**

Ein kräftiges j. Mädchen, welches Lust hat, die Büttereit und den Haushalt zu erlernen, findet zum 1. Mai d. J. oder auch früher, unter günstigen Bedingungen in hiesiger Molkerei Aufnahme.

**Neuenhof (Obb.) D. Garb.** Gesucht zu Ostern ein **Behrling** für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen.

**Carl Gräber, B. Fierntanz Nachfolger.**

**Brake.** Gesucht auf sofort ein **Schneider-geselle** auf dauernde Arbeit. **H. Franke.**

**Gesucht**

zum 1. April ein älteres junges Mädchen zur selbständigen Führung eines größeren Haushalts.

Angebote, möglichst mit Photogr., unter B. an die Expedition der „Nordb. Volkszeitung“, Begefeld.

**Wohrersfeld.** Gesucht zu Mai ev. auf sofort ein

**zuverl. Knecht.**

**W. Schüße, Ziegelei.**

**Arbeiter**

Können sofort Arbeit erhalten (Sand über das Moor schieben auf Bretter) bei Landwirt **J. E. Nieboer** zur West-Moosesfehn.

Holle bei Wüsting. Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft suche zu Ostern einen gut empfohlenen, angenehmen

**Gehilfen.**

**L. Wessels.** Für meine Bäckerei und Konditorei suche ich zu Ostern einen **Behrling.** **W. Haase, Lanchestraße 46.**

**Akkurate Mädchen u. Frauen finden sofort dauernde u. lohnende Beschäftigung bei**

**J. Bruns, Konfervenfabrik, Donnerstweeferstr. 32.**

Suche auf gleich oder später einen **Knecht**, der gut mit Pferden umzugehen versteht.

**Neuzünder b. Rastede.**

**Zoh. Wilhelm Deuss.**

**Gesucht**

für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt und das Zimmerhandwerk erlernen will, einen Lehrmeister.

Offerten erbitten **Mag Jung, Elektriker, Zever i. Oldbg.**

Ein j. Mädchen, durchaus erf., sucht auf Mai Stellung zur Führung od. a. Stütze in einem feinen bürgerl. Haushalt, bei vollem Familienanfschl. Offert. u. S. 190 an d. Exp. d. Bl.

**Jg. Schreiber,**

der gut rechnet, sofort gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der doppelten Buchführung vorhanden. **Molkerei Oldenburg e. G. m. u. H.**

**Junges Mädchen,** in Haus- und Handarbeiten, sowie Schneidern bewandert, sucht zu Mai oder früher Stell. Off. u. S. 206 a. d. Exp. d. Bl. Suche zum 1. Mai für meine 15jährige Tochter eine Stelle zur Erlernung des Haushalts. Familienanfschl. wird gewünscht. Offerten unter S. 207 an die Exped. d. Bl. Für mein Kolonial-, Material- und Eisenwaren-Geschäft suche zu Ostern **1 Behrling.** Handelschule am Dier. **Verden (Aller). Ernst Bennigsen**

# Restaurant „Zur Börse“

Wallstraße 1.  
Tag und Nacht geöffnet.

Gesucht ein Lehrling für mein Bäckerei und Konditorei.  
**G. Hofe**, Donnerstagsstr. 57.  
Gegen 5 Mark Tageslohn a. hohe Frau. Suche per sofort tücht. junge Herrn zum Besatz von Reibstein u. für großartige Patent-Neuheit.  
**G. Pötters**, Düsseldorf-Grabenberg.  
Suche auf gleich oder zu Oftern einen Lehrling für meine Baumschule und Handlungsgärtnerei.  
Neufeldende 6. Hattebe.  
**Joh. Wilhelm Deuss**, Großb. Dörflejan.  
Sofort ein kl. Mädchen, welches zu Hause schläft.  
**Georgstr. 24**

## Oldenburger

einer alten, ersten Lebensversicherungsgesellschaft mit den besten Einzahlungen ist zu vergeben. **Namhaftes** festeres Einkommen garantiert. Geeignete Bewerber mit guten Verbindungen und großem Bekanntheitsgrade, welche sich der Ausbreitung des Geschäftes persönlich widmen wollen, belieben Offerten unter **B. 56 G.** an **Hausmann & Vogler**, a. O., Hannover, zu senden.  
Zum 1. Februar für Bremen ein jg. akkurates

## Mädchen

für Küche und Haus.  
Offerten unter **E. 210** an die Exped. ds. Bl.

## Berne.

Gesucht für mein Manufaktur u. Modemaren-Geschäft ein

## Lehrling.

**J. S. Dorfmann**.  
Blauhand b. Ellenferdam. Suche für meine Tochter, letzten Oftern konfirmiert, zum 1. Mai Stellung in einem ländlichen Haushalt, schläft um schlüßl. **H. Gobbie**.

Für mein gemischtes Warengeschäft suche ich zu Oftern d. J. einen

## Lehrling

unter günstigen Bedingungen.  
**Wiesflede**. **Geinr. Düns**.  
Geucht ein passender Mann, rer im Füllen und Bearbeitung von Holz bewandert ist und in der Sägerei und Mühle mit ausbilden muß.  
**Geinr. Lange**, Moorhäuser Mühle bei Wülfing, Kirchhatten. Gesucht zu Oftern

## 1 Lehrling

unter günstigen Bedingungen.  
**J. S. Rogge**, Schuhmachergstr. Gesucht per bald ein

## junges Mädchen

schläft um schlüßl für einen kleinen bürgerl. Haushalt bei Familienanschl. Frau Baumftr. **Schulz, Drake** a. d. W.

## Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn **G. Graeber**, Geestemünde, Weststraße 11.  
**Castels**, Wes. a. l. Febr. für ein Braut gemord. Mädchen ein anderes, das melten kann. **G. Folte Wiv**.  
Gesucht zum 1. April ein

## junger Kommiss

als Lagerverw.  
**Clasfeth**. **J. D. Borgflede**.  
Gesucht auf Stunden e. Frau oder Mädchen.  
Auanulstraße 89.  
Auf möglichst bald ein

## Maschinen Schlosser

ge sucht für die Dampfriegelerei Moslestraße.

## G. Kettler, Ofternburg.

# Restaurant „Zur Börse“

Wallstraße 1.  
Tag und Nacht geöffnet.

Bitte mein Schaufenster zu beachten!

Aparte Neuheiten für die Ball-Saison in Glacee, Süede und Seide.

## Hugo Nolte,

Schüttingstr. 9.

Bitte mein Schaufenster zu beachten!

## Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde in Oldenburg, e. V.

Gegründet 1883, eingetragen 1903. — Mitgliederzahl annähernd 600. (§ 2 der Satzung) Der Zweck des Vereins ist die Förderung und Verbreitung der Gesundheitspflege und der naturgemäßen Heilweise.

- ### Vorteile der Mitgliedschaft:
1. Mitglieder haben nebst ihren Anhörigen freien Eintritt bei allen Vorträgen.
  2. Sie können die Bibliothek unentgeltlich benutzen.
  3. Sie können an allen Ausflügen, Ferientouren u. festlichen Veranstaltungen teilnehmen.
  4. Sie können vom Verein Badekarten für alle 3 Badeanstalten zu sehr ermäßigten Preisen beziehen.
  5. Sie genießen Ermäßigungen beim Schwimmenlernen.
  6. Sie können die Bäderanlagen des Vereins leihweise benutzen.
  7. Sie können das Licht-Bad des Vereins gegen ganz geringes Entgelt benutzen.
  8. Sie erhalten jeden Monat ein „Naturarzt“ und das „Nachrichtenblatt“ unseres Vereins unentgeltlich zugestellt.
  9. Sie genießen beim Besuch des Sanatoriums Schledehausen 10 Prozent Ermäßigung.
  10. Sie genießen bei Benutzung des el. Lichtbades „Sanitas“ in Bremen 20 Prozent Ermäßigung.
- Beitrag: Für hiesige Mitglieder vierteljährlich 1 M., für auswärtige halbjährlich 1 M.  
Eintrittsgeld wird nicht erhoben.  
Anmeldungen mittels Karte erben an **J. Bruns**, Ringelhofstr. 10.

### Im Preise bedeutend ermäßigt:

Damen-Blusen u. Kinderkleider (ausschl. eigenes Fabrikat), Reste von schwarzen farbigen Kleiderstoffen, welche ich durch die Aufertigung zurückbehalte, echt, Kleiderbarchende, Wtr. 60 z. bzw. Kleiderstoffe. Ferner wegen Aufgabe ganz billig: Unterzeuge jeder Art.

## Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

## Kohlen, Koks, Torf, Briketts,

Salonkohlen (Seche „Margaretha“), Nusskohlen, Körnung I, II, III, Koks, Körnung I, II, III, Anthracitkohlen, Körnung I, II, do. III, Braunkohlen-Briketts, Holzkohlen, dunsfrei, Masehinentorf, alles nur beste Sorten, empfehle zu Tagespreisen frei Haus.

## Gerh. Meentzen, Hoflieferant,

Fernsprecher 44. Bahnhofstraße 12.  
Gesucht zum 1. Febr. ein junges Mädchen, welches sich im Kochen und Haushalt vervollkommen möchte und sich allen vorl. Arbeiten mit unterzieht. Taschengeld bewilligt.  
Frau **A. Westfeler**, Bremerhaven, Leich 82.  
Frieschenmoor. Gesucht zum 1. Mai 1904 ein

## junges Mädchen

zur Führung eines größeren landw. Haushaltes. Näheres bei **Theodor Renken**.

Junge Dame sucht Stellung in einem feineren bürgerlichen Haushalt Oldenburgs. Selbige ist in Haus- und Handarbeiten erfahren. Gehalt wird nicht beanprucht; Familien-Anschluß Bedingung. Offerten unter **E. 199** an die Exped. d. Bl. erben.

Suche zu Oftern einen Lehrling für mein Kolonialwaren-Geschäft.  
**Joh. Diekmann**, Markt 10.  
Gut Hühner b. Gruppenbüden. Gesucht auf sofort oder 1. Mai 1904 ein Mädchen, das melten kann, gegen hohen Lohn.  
Näheres bei **Joh. Eilers**, Zwischenahn.

Junges Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin. Zu erben bei **Frau Helene Calberla**.  
Gesucht per sofort ein tüchtiges, sauberes Mädchen für Küche und Haus.  
Ringelhofstr. 86.  
Derrege bei Clafeth. Gesucht für landwirtsch. Haushalt ein freundl. junges Mädchen gegen Gehalt und Familienanschl.  
**G. Clafing**.  
Geucht so bald wie mögl. ein geb. j. Mädchen z. gr. Gel. d. Haush. sp. d. f. Küche. Penfionspreis pr. J. 200 Mk. bei voll. Familiensg. Ofterholz-Scharnbeck.  
Frau **D. Meyer**, Bahnhofs-Hotel.  
Junges Mädchen sucht Stellung zur Stütze d. r. Hausfrau. Zu erst. bei **Frau Helene Calberla**.  
Gesucht zu Oftern 1 oder 2 Lehrlinge. **F. Hegeler**, Mauererstr.

# Restaurant „Zur Börse“

Wallstraße 1.  
Tag und Nacht geöffnet.

## Tailenarbeiterin

Frau **Detjen**, Damen-Konfektion, Daarenstr. 5.  
Gesucht zu Oftern ein

## Lehrling

für meine Gärtnerei.  
**Karl Burmeister**.  
Suche zu Mai ein ordentliches Mädchen, welches gut melten kann, aber keine Milch austragen braucht und einen Knecht bei Pferden (Kutscher).  
**H. Harms**, Alexanderstr. 17.

## junges Mädchen

für einen kleinen landwirtschaftlichen Haushalt in Stebdingen, schläft um schlüßl oder gegen etwas Salär.  
Offerten unter **E. 198** an die Exped. d. Bl.

## Zwischenahn.

Gesucht auf Oftern oder Mai ein Lehrling.  
**Wilhelm Schröder**, Schmiedestr. Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Oftern einen

## Lehrling

mit guten Schulfenntnissen.  
Clafeth. **J. D. Borgflede**.  
Gesucht auf sofort 1 Laufjunge. **Theismacher & Haberkamp**, Daarenstr. 56.

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen schlüßl um schlüßl oder gegen etwas Salär.  
Näheres **Brüderstr. 23**, oben.  
Lehrerfamilie in Vant sucht auf sofort ein erfahrenes

## junges Mädchen.

Claf. Oftern unter **B. D. 422** bis zum 10. d. M. postl. Vant erbet.  
Gesucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrenes

## Mädchen

für Küche und Haus.  
Frau **H. Kistner**, Behr, Daarenstraße 151.  
Gesucht zum 1. Mai ein ertragenes

## junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau geg. Salär.  
Verne. Frau **Kaufm. Janßen**.  
Zum 1. Februar eine tüchtige Verkäuferin, ferner eine perfekte erste

## Puvarbeiterin,

bauernde, angenehme Stellung. Off. mit Angabe bisheriger Tätigkei, Gehaltsansprüchen und Photographie an **G. J. C. Ehlers**, Warenhaus, Vegesack bei Bremen.  
Gesucht zu Oftern für mein Barbier- u. Friseurgeschäft einen

## Lehrling.

**E. Bülte**, Ofenerstraße 30.  
Gesucht für Berlin zum 1. Mai ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus. Anmeldungen **Ofterstraße 13**.

## Beretreter gesucht

zum prov. Verkauf gel. gef. 10 Pfg. Artikel. Hoher Verdienst. Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Einzahlung von 0,50 Mk. Allein-Vertrieb für In- und Ausland: **W. C. A. Doebow**, Magdeburg.

Gesucht zur Veranfertigung der Schularbeiten eines 12jähr. Mädchens, welches die Thaleschule besucht, eine gebildete Dame. Offert. zu richten Lindenallee 51, oben.  
Zum Jan. 1904 suche ich eine jg. evg. musikl. in Sprach n. bernard. **Erzieherin** für meine 11jährige Tochter. Zeugnisse, Photographie und Gehaltsforderung erbittet **Clara Müller**, Schönwalde b. Culin, Pohl.

Altenhutorf. Ges. auf sof. ein tücht. Schmiedegessele u. z. 1. Mai e. Lehrling. **G. Brandes**, Schmiedem.  
Suche zu Oftern einen

## Lehrling.

**Leopold Hahlo**, Lindenallee 50.

Gesucht auf gleich ein Mädchen zur Erlernung der feinen Wäsche gegen Lohn.  
**M. Weitzer**, Grünstreße 14a.  
Junges Mädchen sucht diskrete Unterkunft für einige Monate. Offerten mit Preisangabe unter **K. 100** an die Expedition dieses Blattes erben.

Gesucht auf sofort für hier u. auswärts tüchtige Dienstmädchen für Privat- u. Hotels und Landwirtschaft gegen hohen Lohn zum 1. Febr. und 1. Mai, 20-30 gute Dienstmädchen suchen Stellen nach Wunsch.  
Gebühren werden nicht erhoben, nur Auslagen erstattet.  
**E. C. Mammen**, Stellenvermittler, u. Nachweisbureau, Wrase i. Oldbg.

Milhorn. Für meine Bahnhofs-wirtschaft zum 1. Febr. ein ordentliches und sauberes

## junges Mädchen

gesucht. **Aug. Coors**, Bahnhofsmit.  
Ein kleines Mädchen vom Lande, welches in Oldenburg die Schule verlassen soll, findet bei einer Dame liebevolle Aufnahme. Off. unter **E. 203** an die Exped. d. Bl.

Zum Mai d. J. finden in unserem Hause, in gesund, waldreich, Gegend 2 gebildete junge Mädchen freundl. Aufnahme z. Erlernung d. Haushaltes geg. entsprechendes Kostgeld. Frau **Apotheker Marie Raubinger**, Trittau (Holstein), zw. Hamburg u. Lübeck.  
Gesucht zu Mai ein Mädchen für Haus- und ländliche Arbeiten und ein kleines Mädchen, welches Oftern konfirmiert wird.

## Schmiedegessele,

welcher gut aus dem Feuer arbeiten kann und mit Maschinenbau und Hufebeschlag vertraut ist.  
**Huntlofen**. **Joh. Olmann**.  
Gesucht für mein Manufaktur-geschäft zu Oftern ein

## Lehrling.

**H. F. Thüle**.  
Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen von 15-18 Jahren.  
**Joh. Eilers**, Gafwirt.

## Penfionen.

Kinder jeden Alters, besonders Waisen gebildeter Stände, finden von Oftern ab liebevolle Pflege in dem Erziehungsheim zu Oldenburg i. Gr. von Frau **Baumfektor Winna Bräutigam** und **Fräulein Emilie Olmanns**, wissenschaftl. geb. Lehrerin. Sehr gute Empfehlungen. Nähere Auskünfte erteilen die Leiterinnen, Oldenburg i. Gr., Bremerstr. 2.

## Penfion

in Bremerhaven.

Knaben oder Mädchen, die in Bremerhaven die höhere Schule (Realschule, Gymnasium, Lehrerschule) besuchen sollen, finden Penfion in sehr guter enangel. Familie. An-erbietungen unter **B. D. 4765** an die Annoncen-Exped. von **Nudolf Woffe** in Bremen erben.

In J. geb. evgl. Familie find. j. Damen, die sich zu wiffensch. künfl., Pratt. Ausbild. oder z. Erh. in aufhalten wollen, in besche. Aus. liebevolle Aufnahme bei **Nataly Schulz** u. **Chw. Grindel** Aus. bildung in Klavier, Gesang u. Wälen durch gepri. Lehrkräfte im Hause. Vom 1. April 1904 ab in **Villa Alstia**, gesunde Lage, idyll. Garten. I. Hof. z. **W. Wiesbaden**, Gerichtsstr. 3.

# Restaurant „Zur Börse“

Wallstraße 1.  
Tag und Nacht geöffnet.

# 2. Beilage

zu Nr 4 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 6. Januar 1904.

## Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)  
Roman von Emile Zola.

[Nachdruck verboten.]

12) (Fortsetzung.)  
Sofort nach dem Erwachen ging Honoré jeden Morgen nach seinem Geschäft sehen, ließ es sorgfältig vor seinen Augen vom Nachtaut trocken, als handelte es sich darum, ein geliebtes Tier abzureiben, damit es keinen Schmutz bekomme. Und er stand da und blickte es mit väterlicher Miene an, wie es in der frischen Morgenluft glänzte, als er Maurice erkannte.

„Da sieh mal! Ich wußte, daß das 106. in der Nachbarschaft ist; ich habe gestern einen Brief aus Kemilly erhalten und wollte zu Dir hinunter . . . Komm, ein Glas Wein trinken.“

Um mit ihm allein zu sein, führte er ihn nach dem kleinen Gehöft, welches die Soldaten gestern geplündert hatten, und wo der Bauer in seiner unerbesslichen Genußsucht eine Art Schenke hergerichtet hatte, indem er ein Faß Weiswein verzapfte. Er schenkte vor der Tür auf einem Brett seinen Wein aus, um vier Sous das Glas, und der Bürsche, den er vor drei Tagen in seinen Dienst genommen hatte, der blonde Kolob, der Gläser, half ihm dabei.

Schon hatte Honoré mit Maurice angestoßen, als seine Blicke auf diesen Mann fielen. Er betrachtete ihn einen Moment mit starren Augen, dann stieß er einen furchtbaren Schrei aus.

„Kreuzdonnerwetter! Goliath!“

Und er sprang auf und wollte ihn an der Gurgel fassen, aber der Bauer, der meinte, daß man wieder einmal sein Haus plündern wollte, tat einen Schritt nach rechtswärts und verarmte die Tür. Ein Augenblick der Verwirrung trat ein, alle anwesenden Soldaten liefen zusammen, während der Wachmeister mit wutestimmter Stimme schrie:

„So öffnet doch, öffnet, Rindvieh! Es ist ein Spion, sag' ich Euch, ein Spion!“

Nun zweifelte auch Maurice nicht mehr. Er hatte den Mann deutlich wieder erkannt, den man im Lager von Mühlhausen aus Mangel an Beweisen freigelassen hatte; dieser Mann war Goliath, der ehemalige Hofknecht des alten Foucard in Kemilly. Als der Bauer endlich sich entschloß, die Tür zu öffnen, war alles Herrnherrn in dem Gehöft umsonst, der Gläser war verschwunden, — der blonde Riese mit dem gutmütigen Gesicht, den der General Bourgain-Desfosses abends zuvor vergeblich ausgefragt und vor dem er selbst beim Speisen in vollstündiger Sorglosigkeit alles ausgeplaudert hatte. Zweifellos war der Bürsche durch ein räudriges Fenster, das man geöffnet fand, hinausgesprungen. Man suchte auch vergeblich in der Umgebung; der Mann, so groß er war, war wie eine Rauchwolke verduftet.

Maurice mußte Honoré beiseite führen, bevor der letztere in seiner Verzweiflung sich ansetzte, seinen Kameraden alles über seine traurigen Familienangelegenheiten zu erzählen.

„Kreuzdonnerwetter! Ich hätte ihn mit Freuden erwürgt; gerade habe ich diesen Brief erhalten, der mich noch wütender auf ihn gemacht hat.“

Und wenige Schritte von dem Gehöft liefen sich beide gegen einen Heuschäber nieder, und Honoré reichte seinem Vetter den Brief.

Es war die alte Geschichte, diese Liebe von Honoré Foucard zu Sylvine vorange, der man sich widerlegte. Sie, ein braunes Mädchen mit schönen, demütigen Augen, hatte als Kind ihre Mutter verloren, eine Tagelöhnerin, die in einer Fabrik in Rancourt arbeitete und dort verführt worden war; Doktor Dalsdam, ihr Notpate, der immer bereit war, die Kinder jener Unglücklichen, denen er bei der Entbindung beistand, zu adoptieren, war auf den Gedanken gekommen, sie als Magd beim alten Foucard

unterzubringen. Gewiß, der alte Bauer, der aus Erwerbiger Fleischhauer geworden war und mit seinem Gleich in den zwanzig Gemeinden der Umgegend haufierte, war ein arger Geizhals und ein mißliebiger, hartherziger Mensch; aber er würde die Kleine überreden, und sie könnte, wenn sie arbeitete, immer ihr Brot haben. In jedem Falle wäre sie vor der Juchosigkeit der Fabrik behahrt. Und so geschah's natürlich, daß sich der Sohn des Hauses und die junge Magd ineinander verliebten. Honoré war damals 16, Sylvine 12 Jahre alt, und als sie 16 jährl. war er 20; er kam zur Losziehung, und ganz glücklich über seine hohe Nummer, sagte er den Entschluß, Sylvine zu heiraten. Dann der seltenen Ehrenhaftigkeit Honorés, die in seiner bedächtigen und ruhigen Natur begründet war, hatte es zwischen den beiden nichts gegeben, als die beiden da einen lebenslänglichen Euss, eine innige Umarmung in der Scheuer. Als er seinem Vater von der Heirat sprach, erklärte dieser erbittert und hartnäckig, daß er ihn vorher umbringen müßte; dabei behielt er das Mädchen ruhig in seinem Hause, in der Hoffnung, daß die beiden damit zufrieden sein würden, beisammen zu bleiben, und daß die Geschichte vorübergehen würde. Während zweier Jahre noch beieten die jungen Leute einander an, trugen sie Verlangen nach einander, ohne sich zu berühren. Dann aber, in Folge eines häßlichen Aufrittes zwischen den beiden Männern, konnte der Sohn nicht mehr im Hause bleiben; er ging zu den Soldaten und wurde nach Afrika geschickt; der Alte jedoch behielt die Magd, mit welcher er zufrieden war, bei sich. Da ereignete sich nun das Entsetzliche: Sylvine, welche geschworen hatte, zu warten, fand sich eines Abends, vierzehn Tage später, in den Armen eines Hofknechtes, der vor einigen Monaten in den Dienst getreten war; es war dieser Goliath Steinberg, der Preuze, wie man ihn nannte, ein großer, gutmütig aussehender Bürsche, mit kurzen blonden Haaren und breitem, rotem, stets lächelndem Gesicht, der Kamerad und Vertraute Honorés. Hatte der alte Foucard vielleicht heimlich die Entehrung der Magd angehtit? Hatte sich Sylvine in einer unbedachten Minute hingegeben? Oder war sie, vor Kummer krank und von den Tränen erschöpft, halb verzwältigt worden? Sie mußte es selbst nicht mehr; und nieder-geschmettert nahm sie jetzt die Notwendigkeit einer Heirat mit Goliath hin. Dieser, immer lächelnd, sagte nicht nein, er versah nur die Formalität der Trauung bis nach der Geburt des Kindes. Da, am Tage vor der Entbindung, versahand er plötzlich. Später erzählte man, er habe sich nach einem andern Bauernhose in der Gegend von Beaumont verdingt. Drei Jahre waren seither verlossen und zur Stunde zweifelte niemand mehr daran, daß dieser Goliath, dieser gute Kerl, der die Mädchen so leichtens herzens ins Unglück brachte, einer jener zahlreichen Spione war, mit welchen Deutschland unsere Distrikte überfchwemmt. Als Honoré jene Geschichte in Afrika erfahren mußte er für drei Monate ins Spital, als ob ihn der Brand der Wüstenjonne in den Naden getroffen und niedergerstret hätte; und niemals machte er von einem Urlaub Gebrauch; er wollte nicht in seine Heimat zurückkehren, aus Furcht, Sylvine mit ihrem Kinde dort wiederzusehen.

Während Maurice den Brief las, zitterten die Hände des Artilleristen. Es war ein Brief von Sylvine, der erste, den sie ihm jemals geschrieben. Welchem Gefühl hatte sie geschickt, diese Demütige, diese Schweigsame, deren schöne schwarze Augen manchmal in ihrer selbständigen Sklaverei den Ausdruck starrer, ungenügsamer Entschlossenheit anmahnen? Sie sagte einfach, daß sie wüßte, er wäre in den Krieg gezogen, und daß ihr, wenn sie ihn nicht wiedersehen sollte, der Gedanke, er könnte sterben und glauben, sie hätte ihn nicht mehr lieb, zu viel Kummer bereite. Sie habe ihn immer geliebt und niemals einen andern als ihn; und das wiederholte sie auf vier Seiten in Worten und Wendungen, die einander alle glichen, ohne eine Entschuldigung zu suchen, ohne selbst zu erklären, was vorgefallen war. Und kein Wort von

dem Kinde; nichts als ein Lebenswohl voll unendlicher Liebe. Maurice, den sein Vetter einmala zu seinem Vertrauten gemacht hatte, war von dem Briefe tief gerührt. Er hob die Augen zu ihm empor und sah, wie er weinte; mit brüderlicher Herzlichkeit umarmte er ihn:

„Mein armer Honoré!“

Doch schon hatte der Wachmeister seine Bewegung wieder unterdrückt; er steckte den Brief sorgsam in den Brusttasch und knöpfte seine Jacke wieder zu.

„Ja, das sind Dinge, die einem das Innerste aufwählen. Ah, wenn ich den Schurken hätte erwürgen können . . . ! Nun, wir werden ja sehen . . .“

Die Hornisten gaben das Signal zum Abbruch des Lagers, und sie mußten laufen, um rechtzeitig ihre Zelte zu erreichen. Uebrigens zogen sich die Marschvorbereitungen hin, und die Truppen warteten mit dem Tornister auf dem Rücken bis gegen neun Uhr. Ein Gefühl der Ungewissheit schien die Befehlshaber ergriffen zu haben; die tapfere Entschlossenheit der beiden ersten Tage, in welchen das siebente Korps sechzig Kilometer zurückgelegt hatte, war verschwunden. Und seltsame, beunruhigende Nachrichten liefen seit dem Morgen um: zuerst die Meldung vom Marsche gegen Norden, den die drei anderen Armeekorps angetreten hatten, und auf welchem der Weg des ersten nach Juinville, der des fünften und zwölften nach Nethel führte — ein unlogischer Marsch, den man nur mit dem Bedürfnis der Verproviantierung erklären konnte. Man hatte also die Richtung nach Verdun aufgegeben; wozu dann dieser verlorene Tag? Das Schlimmste war, daß die Preußen jetzt nicht mehr weit sein konnten, denn die Offiziere ermahnten ihre Leute, nicht zurückzubleiben, weil jeder Nachzügler von den Metzogenierungsgruppen der feindlichen Heere gefangen werden konnte.

Man schrieb den 25. August, und Maurice war später, wenn er sich an die Flucht Goliaths erinnerte, sehr überzeugt, daß dieser Mann einer von denen war, die das deutsche Hauptquartier genau über den Marsch der Arme von Chalons unterrichteten und so die Frontveränderung der dritten Armee herbeiführten. Schon am nächsten Tage verließ der Kronprinz von Preußen Reims, die Schwermunter begann, jener Planenangriff, jene riesenhafte Umzingelung, die durch forcierte, in wunderbarer Ordnung ausgeführte Märsche durch die Champagne und die Ardennen erreicht wurde. Während die Franzosen zauderten und an ihren Plätzen schwankten, wie von einer plötzlichen Föhnung getroffen, machten die Preußen bis zu vierzig Kilometer täglich und jagten, in einem ungeheuren Kreise aufgestellt, gleich Treibern die von ihnen geheizten Menschenrunden gegen die Wälder der Grenze.

Endlich brach man auf, und an diesem Tage führte die Arme eine Schwendung nach links aus; das siebente Korps legte nur die zwei kurzen Meilen zurück, die Controune von Vouziers trennen, während das fünfte und zwölfte Korps unbeweglich in Nethel blieben und das erste Korps in Attigny halt machte. Zwischen Controune und dem Nethel begannen die ebenen Flächen wieder, nur noch kahler als zuvor; in der Nähe von Vouziers wand sich die Straße zwischen braun Nethel und niedrigen, trostlosen Hügel dahin, ohne Baum, ohne Haus, von der Traurigkeit einer Wüsten; und diese kurze Strecke legten die Soldaten mit verdrossenen, müden Schritten zurück, die den Weg noch furchtbar zu verlängern schienen. Von Montfais an blieb man auf dem linken Ufer der Aisne, hinüber in die kahlen Gebirge, dessen letzte Erhebungen das Tal beherrschten, und überwachte von dort aus die Straße von Montfais, die längs des Flusses läuft und auf der man den Feind erwartete.

Und da war es denn für Maurice eine wahre Bestürzung, als er auf dieser Straße von Montfais die Division von Marguerite daherkommen sah, diese ganze Reservetabatterie, die das siebente Korps miterfüllen und am linken Flügel der Arme zur Marschsicherung dienen sollte. Es tauchte das Gesicht auf, daß die Division nach Chene-Populeux zurückginge. Warum entblöhte man so den linken Flügel, der allein bedroht war? Warum sandte man

## Ein Abenteuer.

Roman von E. v. Westrich.

[Nachdruck verboten.]

17) (Fortsetzung.)  
Gzernukhtj suchte die Äpfel.  
„Wie mag eine im Grunde so gleichgültige Form Sie nur in solche Aufregung versetzen, Gerta?“  
„Mir ist diese Form nicht gleichgültig.“ grollte die junge Frau, „denn sie deutet auf ein Vertrauen, welches ich nur den Menschen schenken kann, die ich kenne, die es wohl mit mir meinen.“ Ersteres ist bei Ihnen durchaus nicht der Fall, und ob ich irgendwelchen Grund habe, letzteres von Ihnen zu erwarten — das wissen Sie allein.“

„Wermals Mißtrauen? — Gerta, ich glaube doch, Ihnen meine Beichte abgelegt zu haben.“

„Ja — eine äußerst interessante Geschichte! — Sie verstehen zu erzählen und auch glaubhaft zu erzählen: dieses Talent wird Ihnen niemand abstreiten. Und ich habe Ihr Märchen buchstäblich für Wahrheit genommen — bis zur Matrosenschenke. Weiter allerdings reichte selbst meine Giraft nicht. Mein Herr, so hielt niemand den Seemann, der nicht Seemann war von Kind auf.“

„Aber, Gerta! Sagte ich Ihnen denn nicht, daß ich so ziemlich jedes Sandwörter lernte?“

„Bitte, bitte!“ — sie hielt sich die Ohren zu — „verschwenden Sie Ihre ohne Zweifel glänzende Beredsamkeit nicht an mir! Bedarf es einer Rechtfertigung der Matven gegenüber, welche Sie, Gott weiß aus welchem Grunde, an sich gefesselt? Ich muß beordern! Ich habe es gelobt — und wollte ich mein Gelöbnis brechen, mich gegen Sie auflehnen, so würden Sie mich ganz einfach zum Gehorsam zwingen!“ — Sie sehen, ich kenne in ihrem ganzen Umfang Ihre Gewalt und meine Ohnmacht. Also befehlen Sie, mein Herr, befehlen Sie, was Sie wollen, wie Sie wollen! Aber dann machen Sie nicht die arme Vernunft für Ihren Willen verantwortlich!“

„Sie phantazieren.“ erwiderte er ungeduldig. „Ich habe Gehorsam gefordert; woan! Ich mußte ihn fordern und fordere ihn noch für die Dauer unserer Flucht. Das war eine Eiderseesmatze. Sobald jedoch Ihr Fuß amerikanischer Boden berührt, sind Sie so frei in Ihrem Tun und Lassen, wie der Seewind.“

Sie lächelte verächtlich.

„In der Tat? — Das ist wieder eines Ihrer verführerischen Märchen! Nur schade, daß ich daran nicht glauben kann! Lieber den Gebrauch meiner Freiheit wäre ich wahrlich nicht im Zweifel!“

„Sie würden heimkehren?“

„Ja.“

Gerta hatte die Genußgung, zu bemerken, daß Stephans Antlich sich bei ihrer letzten Antwort verfinsterte. Es dauerte eine Weile, ehe er erwiderte, aber dann war seine Weite kühl und gleichmäßig wie zuvor.

„Es war Torheit, zu erwarten, daß das Leben mit seinen tausend Qualereien und Härten zwei Menschen einander näher bringen werde, deren inneren Gegenfalls alle Schätze des Ueberflusses nicht auszugleichen, nicht einmal zu überdecken vermöchten. Wir werden diesen Irrtum schwer zu büßen haben, beide; denn es steht nicht in unserer Macht, weder in der Ihren, noch in der meinen, diese Folgen sofort von uns abzuwenden. Die wenigen Dollar, über welche wir bei unserer Ankunft zu verfügen haben werden, sind völlig ungenügend zu Ihrer Rückkehr. Ihr Wunsch ist somit zunächst unerfüllbar. Sobald es mir indessen gelungen sein wird, die dazu erforderlichen Summen zu erwerben, steht Ihrem Verlangen kein Hindernis entgegen.“

Er erhob sich, seinen Besuch zu beenden. An der Kajtentür blieb er noch einmal stehen; vielleicht erwartete er, daß sie ihr rasches Wort bereuen und ihn zurückrufen werde. Aber Gerta war damit beschäftigt, ihr Taschentuch in ganz seine Faltungen zu legen und dann wieder sorgfältig zu glätten; sie erhob das Auge nicht von die-

ser interessanten Arbeit — und so verließ Gzernukhtj die Kajüte.

Hätte die junge Frau den Wid sehen können, mit welchem der Abenteuer die Tür hinter sich zuzog, sie würde der Unterredung, welche ihrerseits nur ein Ausbruch bitteren Unmutes über die qualvollen Rästel ihrer gänzlich verschleierten Zukunft war, eine größere Wichtigkeit beigelegt haben; ja — wer weiß? — trotz ihres Stolzes hätte sie sich vielleicht bemüht, gut zu machen, ehe es zu spät war.

Tage vergingen. Von Wind und Wellen begünstigt, verfolgte das schmude Schiff seine Bahn. Wenn diese Reife, wie der Bootsmann des „Christian“ behauptete, seine erste Seewasserprobe war, so mußte man zugeben, daß es dieselbe trefflich bestand.

Gzernukhtj hatte Gerta nicht wieder in ihrer Kajüte aufgesucht. Auch auf Deck wich er ihr so hartnäckig aus, daß es den alten Timm zu der Bemerkung veranlaßte:

Denke, es würde Euch after all nicht so konträr gewesen sein, Steffen, wenn ein Freund es Euch kurz und gut unmöglich gemacht hätte, den Jungen ins Schlepptau zu nehmen.“

Aber nicht deshalb miß Gerta das Deck; auch nicht, weil die zunehmende Vertrautheit zwischen der hübschen Amerikanerin und ihrem Gatten sie mehr, als sie sich gesehen mochte, verdroß; nein, gewiß nicht deshalb! Nur weil es ihr unerträglich schien, zu sehen, wie sehr Gzernukhtj der allgemeine Nebling an Bord geworden war. Sie haßte alles Weibliche, Herzogene; wie sollte sie mit einem Manne glücklich sein, der das verhäßteste Ideal aller Welt war. Frau Herzang konnte ihm halbe Stunden lang Torheiten vorplaudern; Wilhelm und Wilhelmine wichen kaum von seiner Seite; sie hatten ihm Hund und Kaze versprochen, und Frischen, der große Entfussler für Bonbons und Zuckergug, brachte trotz seines eigenen guten Appetits dem neuen Freunde — der sie freilich nicht annahm — täglich die besten Dessertschilde von des Kapitäns Tafel. Sogar die fünf schönen, blonden Fräuleins nickten

fte ins Zentrum, wo sie vollständig überflüssig waren, diese zweitausend Reiter, die man zu Rekognoszierungen auf meilenweite Entfernungen hätte benutzen sollen? Und das schlimmste war, daß sie, mitten in die Marschbewegung des siebenten Korps geratend, beinahe dessen Kolonnen durchbrochen und ein unentwirrbares Durcheinander von Menschen, Pferden und Kanonen verursacht hätten. Die afrikanischen Reiter mußten nahezu zwei Stunden am Vor von Bouziers warten.

Ein Zufall fügte es da, daß Maurice Prosper bemerkte, der sein Pferd an den Rand einer Fülse getrieben hatte, und sie konnten einen Augenblick plaudern. Prosper blickte ganz verblüht und stumpfsinnig drein, er wußte nichts und hatte seit Reims nichts gesehen; doch, zwei Minuten hatte er erblickt, Kerle, die auftauchten und verschwanden, ohne daß man gewußt hätte, woher und wohin. Und schon erzählte man sich Geschichten: vier Minuten seien, den Revolver in der Faust, im Galopp in eine Stadt eingeritten, hätten diese durchkäufelt und erobert — auf zwanzig Kilometer von ihrem Armeekorps getrennt. Sie waren überall, sie flogen vor den Kolonnen gleich einer summennden Biene nach her, wie eine bewegliche Wand, hinter welcher die Infanterie ihre Bewegung verbergte und in aller Sicherheit wie im Frieden marschierte. In Maurice trauerte sich das Herz zusammen, als er die Straße von den afrikanischen Reitern und Sufaren, die man so schlecht verwendete, angefüllt sah. „Wohlan, auf Wiedersehen!“, sagte er, Prosper die Hand drückend. „Wohl leicht bedarf man Curer trotz allem da oben!“

Aber Prosper schien von dem Dienst, den man sie machen ließ, angewidert; er streichelte Zephyr mit matter, tröstlicher Hand und antwortete:

„Doch! Man bringt die Tiere um und weiß nichts mit den Menschen anzufangen... es ist ekelhaft.“

Am Abend, als Maurice seinen Schuh ausziehen wollte, um seine Fesse anzusehen, welche in heißem Fieber glühte, riß er die Haut mit ab. Das Blut spritzte auf, und er stieß einen Schmerzensschrei aus. Jean, der dabei stand, schien von großem, besorgtem Mitleid erfaßt:

„Hören Sie mir auf, das wird ja ernst, Sie werden ja liegen bleiben; das muß man ordentlich behandeln, lassen Sie mich mal machen.“

Er kniete nieder, wusch selbst die Wunde und verband sie mit reinem Winnen, das er aus seinem Tornister nahm. Und seine Handgriffe waren so mütterlich, es war die ganze milde Sorgfalt eines vielerfahrenen Mannes, dessen grobe Finger bei Gelegenheiten zur sein verziehen.

Ein unbewingliches, weiches Gefühl ergriß Maurice, seine Augen umschloßen sich, und in einem unglücklichen Bedürfnis nach Liebe, als ob er in diesem einsig gehalten, gestern noch verachteten Bauern seinen Bruder wiedergefunden hätte, stieg ein vertrautes U zu ihm aus dem Herzen zu den Lippen empor:

„Du bist ein braver Mensch, hab' Dank, Alter.“

Auch Jean drückte ihm mit glücklicher Miene und mit seinem ruhigen Lächeln.

„Und nun, mein Junge... ich hab' auch noch Tabak; willst Du eine Zigarette?“

Ein neues Kapitel.

Am andern Morgen, am 26. August, erhob sich Maurice nach der unter dem Welt verbrachten Nacht wie gelähmt und die Schultern wie zerklüftet. Er hatte sich noch nicht an die harte Erde gewöhnt, und da man abends zuvor den Reiten verboten hatte, ihre Schuhe auszuziehen, und die Sergeanten die Hände gemacht hatten, um sich, im Dunkel unbehindert, zu bewegen, so auch alle ihre Schuhe und Gamaschen abgehoben hatten, ging es ihm mit keinem Fuß nicht besser, der schmerzhaft wie im Fieber brannte. Ueberdies mußte er eine Entlastung in den Beinen davongetragen haben, da er, um sich nicht zusammenzukrümmen zu müssen, die Füße aus dem Bette hinausgestreckt hatte.

Jean sagte ihm sofort:

„Junge, wenn man heute marschieren muß, wirst Du gut tun, zum Stabsarzt zu gehen und Dich auf einen Wagen laden zu lassen.“

Aber man wußte nichts, und die widerspruchsvollsten Gerüchte waren im Umlauf. Einen Augenblick glaubte man, daß man weiter marschiere; das Lager wurde abgebrochen, das ganze Armeekorps setzte sich in Bewegung und zog durch Bouziers ab, nachdem auf dem

Ufer einen bei weitem fremdländischer Morgengrauß zu als der übrigen Mannschaft. Miß Minnie Broadman unterscheidet ihn mit ihrer lauten, tiefen Stimme über Schiffsbaukunst, Mr. Steward verdammt Europa und der alte Professor entfaltete die Rosenblätter seiner amerikanischen Zukunft — alles dies vor den Ohren eines einfachen Matrosen. Was es auszuhalten, all diese erschlichen Leute in solcher Weise einen Bagdadorden vergöttern zu sehen?

Es war Nacht. Gerta saß tief im Schatten auf einem sauren Taumel. Ihr Auge verfolgte jehnsüchtig die verschwimmenden Segel eines Schiffes, das nach Europa feuerte. Das Deck war fast leer. Jan Wagen, der blasse Holländer, stand am Steuerad. Kein Laut ringsum, als das Plätschern der Wellen, die sich vor dem Schiffstiel rauchend teilten und hinter demselben in Silberstreifen wieder zusammenstießen. Der Mond stand am Himmel, fast so klar und leuchtend, wie in jener Nacht auf dem Meere, und die Sterne flimmerten, soweit das Auge reichte, am Himmel und in der See. — Gerta war keine Naturschwärmerin. Auf dem Hintergrunde voll Licht und Silber traten zwei Personen, kaum zwanzig Schritte von ihr entfernt, ihrem Wille nur um so schwärzer entgegen: Gernnuth und die braunlockige Amerikanerin in traulichem Gespräch. Was sie sich sagten, konnte Gerta trotz der geringen Entfernung nicht erlauschen. Sie sah nur Annies dunkles Auge im Mondlicht schimmernd auf Gernnuths harten, aber in dem Ausdruck dieses Auges glaubte sie den Inhalt des Gesprächs, die Miene ihres Gatten zu lesen, der von ihr abgelenkt stand. Endlich war die Unterhaltung zu Ende. Die junge Dame verschwand in der Kajütentür; der Matrose lehnte zurück. Da er an Gertas Tisch vorüber mußte, konnte sie sich nicht enthalten, ihn anzurufen.

„Stephan!“

Er blickte gleichgültig, ohne Ueberraschung auf. „Sie befehlen, Komrad?“

„D, nur eine Bemerkung! Mir scheint, die harte Arbeit an Bord, um dereinstwillen ich Sie anfangs von Herzen

linken Ufer der Mäse nur eine Brigade der zweiten Division zur ferneren Besetzung der Straße von Monthois zurückgelassen war. Blödsinnig aber, auf der anderen Seite der Stadt, auf dem rechten Ufer wurde Halt gemacht, und die Geschwader wurden in den Feldern und Wiesen aufgestellt, welche sich neben der Straße von Grand-Bree ausbreiten. Im selben Augenblicke ritt das vierte Infanterieregiment in raschem Trab auf dieser Straße davon, was zu den verschiedenartigsten Vermutungen Anlaß gab.

„Wenn man hier wartet, so bleibe ich,“ erklärte Maurice, welchen der Gedanke an den Stabsarzt und an den Ambulanzwagen mit Wiedertreten erfüllte.

In der Tat verlor er bald, daß man hier so lange lagern werde, bis General Douay sich verlässliche Angaben über den Marsch des Feindes verschafft hätte. Seit gestern, seit dem Augenblicke, da er die Division Marguerite gegen Ghene hinauszog, waren seine Besorgnisse gewachsen; er wußte, daß er nicht mehr gebett war, daß kein einziger Mann mehr die Engpässe der Argonne besetzte und er von einem Augenblick zum andern angegriffen werden konnte. Und so hatte er das vierte Infanterieregiment auf Rekognoszierungen bis zu den Höhen von Grand-Bree und Croix-aux-Bois ausgesandt mit dem Befehle, ihm um jeden Preis Nachrichten zu bringen.

Dank den Bemühungen des Maires von Bouziers war togs zuvor Brot und Fleisch und Futter für die Pferde verteilt worden, und an jenem Morgen gegen 10 Uhr hatte man den Soldaten eben erlaubt, abzuziehen, was durch das sie später keine Zeit mehr dazu finden würden, als ein zweiter Truppenabmarsch, der Abmarsch der Brigade Borda, welche den von den Sufaren genommenen Weg einschlug, neuerdings alle Köpfe beschäftigte. Was gab es nur? Marschierete man denn ab? Wollte man sie nicht in Ruhe essen lassen, jetzt, da der Kochkessel auf dem Feuer stand? Aber die Offiziere gaben die Erklärung, daß die Brigade Borda die Aufgabe habe, Bucancy, das einige Kilometer entfernt lag, zu besetzen. Andere — und sie trafen damit das Richtige, — jagten, daß die Sufaren auf eine große Anzahl feindlicher Eskadronen gestossen seien, und daß ihnen die Brigade zu Hilfe gesandt worden sei.

Das waren nun einige löstliche Stunden der Ruhe für Maurice. Er hatte sich in dem Felde, wo das Regiment bilanierte, auf der Seite ausgebreitet, und in schlaffer Müdigkeit blickte er vor sich hin auf dieses grüne Tal der Mäse, auf die mit Baumblüthen bespungenen Wiesen, in deren Mitte der Fluß träge dahinfließ. Vor ihm erhob sich, amphitheatralisch aufsteigend und das Tal abschließend, Bouziers mit seinen wie aufeinandergeschichtet aussehenden Thürmen, das die Kirche mit ihrer schmalen Laterne und ihrem tuppelgetrönten Turm beherrschte. Unten bei der Brücke rauchten die hohen Schöte der Weiberlein, am andern Ende wieder traten die mehrstäubigen Baulustreien einer großen Mühle aus dem Talweert des Flußlaufes hervor. Und diese durch das hohe Gras wie verloren sichimmernden Umrisse der kleinen Stadt erschienen ihm voll süßem Reizes; es war ihm, als ob er die Augen des empfindlichen, träumerischen Menschen von einst wiedergefunden hätte. Seine Jugend trat wieder vor ihm, die Ausflüge, die er damals, als er in Ghene, seinem Geburtsort, wohnte, nach Bouziers unternommen hatte. Und während einer Stunde vergaß er alles rings um sich her.

Langsam schon hatten die Soldaten ihre Suppe aufgegessen, und man wartete noch immer, als gegen halb drei Uhr eine dumpfe, allmählich wachsende Bewegung das ganze Lager ergriß. Schleunige Befehle ergingen, die Wägen wurden geräumt, alle Truppen stiegen empor und stellten sich auf den Wägen zwischen den Dörfern Ghettes und Falaise auf, die hier bis fünf Kilometer von einander entfernt liegen. Schon waren die Reitertruppen aufgebügelten und Schulterwehren auf, links besetzte die Meiderartillerie einen Hügel. Und das Geräch der bedeckten sich, General Borda habe seinen eine Stafette gesandt, um zu melden, daß er bei Grand-Bree überlegene feindliche Kräfte angetroffen und sich genötigt gesehen habe, sich auf Bucancy zurückzuziehen; es ließ dies besichtigen, daß die Müdigkeit auf Bouziers bald abgeklungen werden könnte. So hatte denn auch der Kommandant des siebenten Korps, einen unmittelbaren Angriff erwartend, seine Leute kampfstellen einnehmen lassen, um

bebaute, hat auch ihre angenehmen Seiten. Wenigstens läßt man es sich anlegen sein, sie Ihnen in der liebenswürdigen Weise zu verführen. Die so interessante Wöndschleinunterhaltung —

„Ah, Sie haben gelauscht? — In der Tat, unser Gespräch war nicht ohne Interesse, auch für Sie, Gerta. Die junge Dame war so freundlich, mir eine Stelle im Gespräch ihres Bruders anzubieten —

„Die Sie annehmen werden? Natürlich! — Solch unübersehbare Arbeitgeberin!“

„Sie sollen nicht spotten! Miß Annie ist ein gutes Kind, heiter, schelmisch, natürlich, lebhaft, zufrieden mit dem Glück der Gegenwart, ohne die Zukunft mit ihren Wünschen zu belästigen.“

„Um's Himmels willen!“ fiel sie, sich die Ohren zuckend, ein. „Wenden Sie die Aufzählung der ohne Zweifel zahllosen, unerreichbaren Vorzüge meines Vorbildes — denn ein Vorbild soll diese Miß Annie doch wohl für mich sein?“

„Nein, wahrlich nicht! Sie sind zu verschieden, um sich jemals zu gleichen.“

„Selbst nicht, falls Sie sich herablassen sollten, mich zu erziehen?“ spottete sie.

„Das dürfte verlorene Mühe sein.“

Gerta lachte, aber es lag etwas Schneidendes durch die erzwungene Fröhlichkeit dieses Ladens.

„Wirklich? Also für so ganz verdoht, so ganz hoffnungslos verloren fallen Sie mich?“

„Nein. — Nur, nachdem Sie mir unumwunden erklärt, daß die Lösung unserer Ehe lediglich eine Frage der Zeit sei, betrachte ich dieselbe überhaupt nicht mehr als bestehend und mache mir kein Bestimmungsrecht für Ihr Tun und Lassen an.“

„Wie eifrig Sie die Gelegenheiten ergreifen, frei zu werden!“

„Iam es unwillkürlich über Gertas Lippen.“

„Verzeihen Sie, Gerta, ich halte Sie für mehr als ein gewöhnliches Weib. Sie kennen den Wert eines Wortes und pflegen zu wissen, was Sie sagen. Es kommt mir des-

sen ersten Anprall aufzufassen in der Hoffnung, daß der übrige Teil der Armee zu seiner Unterbringung käme; einer seiner Adjutanten war mit einem Briefe an den Marschall fortgeritten, in dem er diesen von seiner Lage in Kenntnis setzte und um Hilfe ersuchte. Ueberdies hatte er aus Furcht vor einer Befindung durch den endlosen Zug der Proviantwagen, der nachts das Korps wieher erreichte hatte und neuerdings hinterdrein zog, diesen sofort wieder in Bewegung setzen lassen und aufs Geratewohl nach Ghagny gefandt. Das alles bedeutete die Schlacht.

„Gerr Ventnant, jetzt wird die Geschichte wohl ernst?“ erlaubte sich Maurice Hochas zu fragen.

„Donnerwetter, ja!“ antwortete der Ventnant, indem er mit seinen langen Armen herumfuchtelte, „es wird bald heiß hergehen.“

Alle Soldaten waren darüber ganz freudig gestimmt. Seitdem die Schlachtlinie von Ghettes bis Falaise sich gebildet hatte, war die Bewegung im Lager noch gewachsen, und eine fieberhafte Ungeduld ergriß die Truppen. Endlich sollte man sie doch sehen, diese Preußen, die von den Zeitungen als so erschöpft von den Märschen, als so heruntergekommen von Krankheit, als ausgehungert und in Lumpen gekleidet geschildert wurden, und die Hoffnung, sie im ersten Anstoß niederzuwerfen, erhöhte den Mut aller.

„s ist gerade kein Unglück, daß wir endlich mit ihnen zusammenkommen“, sagte Jean. „Man spielt schon lange genug Verstecken miteinander, seitdem man sie da unten an der Grenze nach jener Schlacht aus den Augen verloren hat... Ob es aber nur auch die sind, die Mac Mahon geschlagen haben?“

Maurice vermochte ihm in seiner Ungelehrtheit nicht zu antworten. Nach allem, was er in Reims gelesen hatte, schien es ihm schwer glaublich, daß die vom Kronprinzen von Preußen befehligte dritte Armee bei Bouziers sei, während sie zwei Tage zuvor kaum in der Gegend von Vitry-le-Francois gelagert haben mochte. Man hätte wohl von einer vieren, unter dem Kommando des Kronprinzen von Sachsen stehenden Armee gesprochen, die auf der Maaslinie operieren sollte; es war auch zweifellos diese, wenn gleich die so rasche Bewegung von Grand-Bree wegen der Entfernungen ihm in Erstaunen setzte. Aber vollends verwirrt es ihm, als er zu seiner Verblüffung den General Bourgain-Desfosses einen Bauern aus Falaise fragen hörte, ob die Maas nicht an Bucancy vorbeifließe, und ob es da keine ordentlichen Brücken gäbe. Ueberdies erklärte der General mit der sorglosen Miene der Verlässlichkeit, daß man von einer Kolonne von hunderttausend Mann angegriffen würde, die von Grand-Bree käme, während eine andere von hunderttausend von Saintes-Menehould einträte.

„Und Dein Zuhör?“ sagte Jean zu Maurice.

„Ich spüre nichts mehr,“ antwortete dieser lachend. „Wenn wir uns schlagen, wirds immerhin gehen.“

In der Tat hatte ihn eine solche nervöse Erregung erfaßt und ihm so emporgehoben, daß er sich wie der Erde entrückt vorkam. Hatte er doch während des ganzen Feldzuges noch nicht eine Patrone verossen! Er war an die Grenze gegangen, hatte vor Müllhufen die schredliche, bange Nacht verbracht, ohne einen Preußen gesehen, ohne einmal sein Gewehr abgefeuert zu haben; dann hatte er den Rückzug nach Belfort, nach Reims antreten müssen, und nun marschierte er neuerdings seit fünf Tagen gegen den Feind, und sein Gewehr war noch immer jungfräulich und unbenutzt. Ein wachsender Drang, eine allmählich sich steigende wüthende Begierde ergriß ihn, es an die Schulter zu legen und inenigstens zu schießen, um seine Nerven zu beruhigen. Es waren bald sechs Wochen, seit er sich in einem Anfall von Begeisterung hatte einziehen lassen, schon von einer Schlacht am folgenden Tage träumend, und nun hatte er nur seine armen, empfindlichen Füße zum Nischen und Einberitroten gebraucht, weit, weit von den Schlachtfeldern weg. So gehörte er auch, inmitten der fieberhaft gespannten Erwartung aller, zu jenen, welche am ungeduldigen die geradeaus ins Unendliche zwischen schönen Bäumen sich dahinzuziehende Straße von Grand-Bree mit den Wägen durchspähen. Unter ihm breitete sich das Tal aus, in welchem die Mäse wie ein silbernes Band zwischen Weiden und Pappeln lag; aber unmerklich zog die Straße dort seine Mäse immer wieder an.

(Fortsetzung in der Sonabend-Nummer.)

halb nicht zu, Ihre Reden anders aufzufassen, als sie gesprochen wurden. Sollte ich Sie mißverstanden haben, so ist es an Ihnen, mich über meinen Irrtum aufzuklären.“

„Sie haben mich nicht mißverstanden! Durchaus nicht! Keineswegs! D nein!“

Das Paar stand an der Brüstung; Gerta zerpflückte ein Tauende und streute die morschen Fäden in die See. „Gewiß nicht! — Und wissen Sie, weshalb ich so spät noch auf Deck bin? — Einzig und allein, um jenem Schiffe dort nachzublicken, das in die Heimat zurückkehrt.“

Die junge Frau verstummte; bittere, schmerzliche Tränen füllten ihre Augen, weil — das Segel des beobachteten Schiffes eben im Mondlicht verschwamm.

Gernnuth lehnte tief übergebogen an der Brüstung und harrie in die glitzernden Wellen hinab. Sein marmornes Gesicht verriet nichts von der Flut von Empfindungen, die sein Inneres durchwogte.

Als die junge Frau schwieg, richtete er sich langsam empor.

„Haben Sie mir noch fragen zu sagen, Gerta?“

„Sie wandte sich ab.“

„Nichts. — Weshalb fragen Sie?“

„Weil es mir in diesem Falle geraten erscheint, das unergütliche Gespräch abbrechen und unsere Köpfe anzufinden. — Ich wünsche von Herzen, daß Ihre Träume Sie die rauhe Wirklichkeit vergessen lassen mögen.“

Er grüßte und ging. Er sah ihm nach, bis daß er verschwunden war. Dann stampfte sie mit dem Fuße. Ihr war summe, wie einem übermüdeten Kinde. Alles verdroß sie; der Mond schien viel zu hell, die Segel blendeten, das Rauschen der Wellen betäubte das Ohr, ihre Bewegung verwirrte den Blick — ja, Stephan hatte recht! Es war wirklich Zeit, daß sie ihre Koje aufsuchte.

(Fortsetzung folgt.)

# Unsere Kanalkarte.



Die wichtigste Vorlage, welche dem preussischen Landtage nach Neujahr zugehen wird, ist die Kanalvorlage in Verbindung mit den erforderlichen Stromregulierungen. Das Hochwasser in Schlesien, im oberen Odergebiet und im Weichselgebiet wird, wie allgemein anerkannt wird, eine schlechte Regulierung dieser Flussläufe bedingen, damit die Wassermaßen schnelleren Abfluss finden. Die Regierung wird die Kanalvorlage mit diesen Regulierungsarbeiten verbinden, da sie hofft, so auch dem Kanal mehr Freunde zu erwerben, als er bisher besaß. An dem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wird nichts geändert, dagegen erscheint der Mittellandkanal nur zur Hälfte wieder, indem man das Projekt Hannover-Wegebau für dieses Jahr noch zurückgestellt hat. Daß dieses später doch wieder eingebracht werden wird, steht außer Zweifel. Die neue Kanalvorlage enthält zunächst die Verbindung Rhein-Dortmund-Emstal in Folge des Schiffahrtvertrages von Laar bis Dortmund und dann die Verbindungslinie

Dortmund-Emstal-Kanal nach der Weser und Ectne, beginnend bei Bevergen, endigend bei Hannover. Vorgesetzt ist auch noch die Herstellung eines Zubringerkanals bei Minden von der Weser aus, sowie eine Regulierung der Weser von Bremen flomauwärts bis Sameln. Nach der alten Vorlage wurden insgesamt 389,011,700 Mk. für sämtliche Kanalbauten verlangt. Die neue Vorlage dürfte billiger sein. Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wird erfordern 41,500,000 Mk., die Regulierung der Wartie und Neße 22,631,000 Mk., die Oberregulierung rund 45,000,000 Mk., die Regulierung der Davel und Spree rund 20,000,000 Mk. und der Kanal Rhein-Hannover rund 175,000,000 Mk. Preußen wird sich also auf eine Ausgabe von insgesamt 304,131,000 Mk. gestärkt machen müssen. Nachdem die Vorlage im Jahre 1899 mit 228 gegen 126 Stimmen und der Dortmund-Rhein-Kanal mit 212 gegen 230 Stimmen abgelehnt war, wurde sie 1901 wiederum eingebracht, blieb aber in der Kommission stecken.

## Odenburger Bank.

	Kauf	Verkauf
	p.C.	p.C.
<b>Mündelsicher.</b>		
3 1/2 p.Ct. Odenburgische fonal. Staats-Anl., ganzl. Coupons	99,50	100
3 1/2 p.Ct. neue Odenburgische fonal. Staats-Anl., halbj. Coupons	99,75	—
3 p.Ct. Odenburgische fonal. Staats-Anleihe	—	89,25
4 p.Ct. Odenburg. staatl. Bodentredit-Anstalt-Schuld. verbriefungen, unfindbar bis 1906	102,25	—
3 1/2 p.Ct. abgestempelte desgl.	99,50	100
4 p.Ct. Odenburger Stadt-Anleihe von 1901, unfindbar bis 1907	102,25	—
2 1/2 p.Ct. Odenburger Stadt-Anleihe von 1903	98,75	99,25
3 1/2 p.Ct. Dinslager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3 p.Ct. Odenburgische Prämien-Anl. (40 Zaler-Loos)	130,50	131,50
4 p.Ct. Odenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3 1/2 p.Ct. do.	98,75	99,25
3 1/2 p.Ct. do.	101,90	102,45
3 1/2 p.Ct. do.	101,90	102,45
3 p.Ct. do.	91	91,55
3 1/2 p.Ct. Preuß. fonal. Staatsanl., fond. unt. f. 1905	101,90	102,45
3 1/2 p.Ct. do.	101,90	102,45
3 p.Ct. do.	91	91,55
4 1/2 p.Ct. Bayerische Staats-Anleihe	101,10	101,65
3 p.Ct. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unt. f. 1911	103,70	104,25
4 1/2 p.Ct. Altonaer Stadt-Anleihe von 1901	99	99,55
3 1/2 p.Ct. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,20	99,75
3 1/2 p.Ct. Hofener Stadt-Anleihe von 1903	98,95	99,50
3 p.Ct. Lerzer Stadt-Anleihe von 1902	99,10	99,65
3 1/2 p.Ct. Lübeck-Wüddener Eisenbahn-Anleihe von 1902	99,60	100,15
3 p.Ct. Curtin-Wüddener Eisenb.-Prior.-Obliq. gar.	100,75	—
3 1/2 p.Ct. Saachsen-Weiminger Landescredit-Obliigationen	99,90	100,45
3 1/2 p.Ct. Gothaer Landescredit-Obliq., unt. bis 1908	99,95	100,50
<b>Nicht mündelsicher.</b>		
4 p.Ct. Deutsche Kampfschifferei-Verf. u. Verleih-Obliq., durch eines Schiffahrtrecht fähiggestellt	101,25	—
4 p.Ct. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unt. f. 1913	—	103
4 p.Ct. Medlenburg. Hypothet. u. Wechselbank Pfandbr. Ser. IV., unfindbar bis 1913	102,30	102,85
4 p.Ct. Mittelb. Bodentredit-Anst.-Pfandbr., unt. f. 1909	101,20	101,75
4 p.Ct. Mittelb. Bodentredit-Anst. (Ser. III), durch eines Schiffahrtrecht fähiggestellt	101,20	101,75
3 1/2 p.Ct. Preuß. Bodentredit-Anst. Pf. Pf., unt. f. 1913	100,10	100,65
3 1/2 p.Ct. Braunschweig-Sachsen. Hypoth. Pfandbr., unfindbar bis 1910	96,50	96,80
4 p.Ct. staatsgar. Pfandbr. Hypothet. Vereins-Pfandbr. von 1902, verp. Zins, bis 1913 ausgeg. f.	—	—
4 p.Ct. Türksche Bldm. Anl. v. 1903	88,40	88,95
4 p.Ct. neue Feuerreife Italienische Rente, kleine Stücke	103,20	103,75
4 p.Ct. Feuerreife Valorente	102,40	102,95
4 p.Ct. Ungarische Goldrente (Stück a 1012,50)	106,90	107,45
4 p.Ct. Ungarische Kronrente	95,90	96,35
3 1/2 p.Ct. do.	91	91,55
4 p.Ct. Russische Feuerreife Staats-Anl. v. 1902, verp. harte Tilgung bis 1915 ausgeg. f.	98,10	98,65
4 p.Ct. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verp. harte Tilgung bis 1912 ausgeg. f.	—	—
3 1/2 p.Ct. Stenobadener Stadt-Anleihe	96,70	97,25
4 p.Ct. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	92,20	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a	169,90
Schede "London	100 fl. a	20,39
Kurze Wechsel "Paris	100 fr. a	81
Schede "New-York	1 Doll. a	4,1875
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a	4,1825
Holländische Noten	10 fl. a	16,89
Distanz der Reichsbank 5 p.Ct.		
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.		
Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäß den Tages-Kursen.		

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Vom Geld- und Warenmarkt.** Handelsverträge. Daß die Kündigung der Handelsverträge im ganzen Lande erwartet wird, wie kürzlich im Reichstage bemerkt wurde, ist eine der maßlosen Liebertreibungen, die man von agrarischer Seite gewohnt ist. Handel, Schiffahrt und Industrie, sowie die an diesen Erwerbszweigen beteiligte Bevölkerung halten es im Gegenteil für selbstverständlich, daß die Kündigung nicht eher erfolgt, als bis die neuen Verträge abgeschlossen sind, da eine vertraglose Zwischenzeit, deren Dauer nicht abzusehen sein würde, unberechenbaren wirtschaftlichen Schäden hervorbringen könnte. Alle besonnenen Angehörigen anderer Berufe, auch der Landwirtschaft, müssen dies zugeben. Das Drängen einer extremen Minderheit kann nur dazu beitragen, die schwachen Handelsvertragsverhandlungen zu erschweren. Die langen Fristen der hauptsächlichsten geltenden Handelsverträge liefen bekanntlich bis zum Schluß des Jahres 1902. Darüber hinaus sollen diese Verträge laut einer bei allen wiederkehrender Bestimmung fortlaufend ein Jahr nach ihrer Kündigung in Geltung bleiben. Zu einer Abklärung dieser Zeit bedürfte es einer neuen vertragsmäßigen Abmachung. Soweit aber die neuen Verträge von den bisherigen wesentliche Abweichungen zeigen werden, was schon nach dem Aufbau des neuen Zolltarifs anzunehmen ist, darf ein effiziente Uebergangsstadium als ein Jahr, mit Rücksicht auf die vielen aus Jahresfrist abzuschließenden Geschäfte in Handel und Industrie, nicht in Betracht kommen. Die Antworten des Auslandes auf die Zollserhöhungen des Gezeiges vom 25. Dezember 1902 erfolgten alsbald durch hochschulzöllnerische Tarife anderer Staaten, so insbesondere der Herrschid-Ingarns und Russlands. Durch die neuen, hohen russischen Zölle, und zwar auch die für die Einfuhr zur See festgesetzten, würde die Ausfuhr Deutschlands nach Rußland, die schon unter den gegenwärtigen Zollfällen im Gegenjag zu der stets wachsenden Einfuhr Deutschlands aus Rußland sehr nachgelassen hat, zum weitans größten Teile unmöglich gemacht werden.

Zeit einiger Zeit auch sehr erheblich, so daß die Redezeiten mit der Beförderung dieser arbeitslosen Personen die besten Geschäfte machen.

## Kursberichte der Odenburger Banken vom 6. Januar.

Odenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Kauf	Verkauf
<b>I. Mündelsicher.</b>		
3 1/2 p.Ct. alte Odenburg. fonal. Anleihe	99,50	100
3 1/2 p.Ct. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	99,75	—
3 p.Ct. do. do. do.	88,70	89,25
4 p.Ct. Odenb. Bodentredit-Anst.-Obliq. (unt. f. 1906)	102,25	102,75
3 1/2 p.Ct. do. do. do.	99,50	131,30
3 p.Ct. Odenburg. Prämien-Anleihe	130,50	—
4 p.Ct. Odenburger Stadt-Anleihe, unfindb. f. 1907	102,25	—
4 p.Ct. Stadtkammer, Feuerkasse von 1877	100	—
4 p.Ct. sonstige Odenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3 1/2 p.Ct. Odenburger Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	—
3 1/2 p.Ct. Dinslager, Goldentrichter	99	—
3 1/2 p.Ct. sonstige Odenburger Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
4 p.Ct. Curtin-Wüddener Prior.-Obliigationen, garantiert	100,75	101,25
3 1/2 p.Ct. Deutsche Reichs-Anleihe, abgegt., unt. f. 1905	101,90	102,45
3 1/2 p.Ct. do. do. do.	91	91,55
3 1/2 p.Ct. Preussische fonal. Anleihe, abgegt., unfindb. f. 1905	101,80	102,35
3 p.Ct. do. do. do.	101,90	102,45
3 p.Ct. do. do. do.	91	91,55
3 1/2 p.Ct. Bayerische Staats-Anleihe	101	101,65
3 1/2 p.Ct. Deutsch-Ostpreussische Obligationen	99,70	100,25
3 1/2 p.Ct. Altonaer Stadt-Anleihe	99,60	99,90
3 1/2 p.Ct. Regensburger Stadt-Anleihe	98,90	99,35
3 1/2 p.Ct. Neopater Stadt-Anleihe von 1903	98,30	98,85
<b>II. Nicht mündelsicher.</b>		
4 p.Ct. Russische Staats-Anleihe von 1902	98,10	98,65
4 p.Ct. Mostau-Kajans-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	96,45	97
4 p.Ct. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 fr. u. darunter)	103,50	—
3 p.Ct. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	71,95	—
3 1/2 p.Ct. Stadtholmer Stadt-Anleihe von 1903	96,10	96,65
4 p.Ct. Mostauer Stadt-Anleihe von 1903	92,20	92,75
4 p.Ct. abgegt. Pfandbr. der Berliner Hypoth.-Bank	99,30	99,85
4 p.Ct. Pfandbr. der Medlenburg. Hyp. u. Wechselbank, Ser. IV., unfindbar bis 1913	102,30	102,85
4 p.Ct. Pfandbr. der Preuß. Central-Bodentredit-Anstalt (Ser. II), unfindbar bis 1913	102,80	103,35
4 p.Ct. Pfandbr. der Preuß. Bodentredit-Anstalt (Ser. III), unfindbar bis 1913	—	102,90
3 1/2 p.Ct. do. Preuß. Bodentredit-Anstalt (Ser. II), unfindbar bis 1913	—	100,40
3 1/2 p.Ct. Pfandbr. der Braunschweig-Sachsen. Hypoth. Bank, Ser. XX., unfindbar bis 1910	96,50	96,80
3 1/2 p.Ct. abgegt. do. der Preuß. Hypoth.-Anstalt (Ser. I), unfindbar bis 1910	94,20	94,75
4 1/2 p.Ct. Nütterswerter Obligat. rückzahlb. 105 p.Ct.	—	102,25
4 p.Ct. Gewerkschaft Ewald-Dahl, rückzahlbar 103	102,25	102,65
4 p.Ct. Tel. Deutsch-Ostpreussische Telegraphen-Ges. 101,10	101,75	—
4 p.Ct. Glasfabrik-Privatitäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 p.Ct. Waagen-Schmied-Privatitäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,10	169,90
do. London	20,47	—
do. New-York	1 Doll. a	4,1925
Amerikanische Noten	1 Doll. a	4,1825
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,89	—

An der Berliner Börse notierten gestern: Odenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 96,75 p.Ct. bez. Odb. Eisenbahn-Aktien (Kauflauf) 96,75 p.Ct. bez. Distanz der Deutschen Reichsbank 4 p.Ct. Darlehenszins do. do. 5 p.Ct.

## Verlässliche Getreidepreise in der Stadt Odenburg am 6. Jan. 1904.

	Mrk.	Mrk.	
Safer, hiesiger	7,20	Getre, amerikanische	—
" russischer	7,20	" amerikanische	5,90
Woggen, hiesiger	7,50	Wolken, russische	8, —
" amerikan.	7,70	Buchweizen	7,50
" sudauischer	7,30	Weizen	6, —
Weizen	9, —	Kleiner Weizen	6, —
		Lupinen	—

pro Centner.

## Märkte.

**\* Hamburg, 4. Jan.** (Stanzhang-Viehmarkt.) Schweinehandel sehr gut. Gefügheit 1550 Stück. Preise: Verlandschweine schwere 47—49 Mk., leichte 47—48 1/2 Mk., Sauer 40—45 Mk. und Ferkel 44—47 Mk. pro 100 Pfund.

**\* Hamburg, 4. Jan.** (Central-Viehmarkt.) Dem heutigen Markt waren angetrieben 1432 Rinder und 1006 Schafe. Gezeht für 50 kg Fleischgewicht: 1. Dual. Kalben und Quenten 71—73,50, 2. Dual. do. 67—69, junge fetze Rüh 68—65,50, ältere 58—61, gemengte 50—54, Bullen 1. Dual. 66—70, 2. Dual. 58—61, Schafe 1. Dual. 76,50—81, 2. Dual. 70—77, 3. Dual. 63—67, 4. Dual. 60—63, 5. Dual. 58—61, 6. Dual. 58—61, 7. Dual. 58—61, 8. Dual. 58—61, 9. Dual. 58—61, 10. Dual. 58—61, 11. Dual. 58—61, 12. Dual. 58—61, 13. Dual. 58—61, 14. Dual. 58—61, 15. Dual. 58—61, 16. Dual. 58—61, 17. Dual. 58—61, 18. Dual. 58—61, 19. Dual. 58—61, 20. Dual. 58—61, 21. Dual. 58—61, 22. Dual. 58—61, 23. Dual. 58—61, 24. Dual. 58—61, 25. Dual. 58—61, 26. Dual. 58—61, 27. Dual. 58—61, 28. Dual. 58—61, 29. Dual. 58—61, 30. Dual. 58—61, 31. Dual. 58—61, 32. Dual. 58—61, 33. Dual. 58—61, 34. Dual. 58—61, 35. Dual. 58—61, 36. Dual. 58—61, 37. Dual. 58—61, 38. Dual. 58—61, 39. Dual. 58—61, 40. Dual. 58—61, 41. Dual. 58—61, 42. Dual. 58—61, 43. Dual. 58—61, 44. Dual. 58—61, 45. Dual. 58—61, 46. Dual. 58—61, 47. Dual. 58—61, 48. Dual. 58—61, 49. Dual. 58—61, 50. Dual. 58—61, 51. Dual. 58—61, 52. Dual. 58—61, 53. Dual. 58—61, 54. Dual. 58—61, 55. Dual. 58—61, 56. Dual. 58—61, 57. Dual. 58—61, 58. Dual. 58—61, 59. Dual. 58—61, 60. Dual. 58—61, 61. Dual. 58—61, 62. Dual. 58—61, 63. Dual. 58—61, 64. Dual. 58—61, 65. Dual. 58—61, 66. Dual. 58—61, 67. Dual. 58—61, 68. Dual. 58—61, 69. Dual. 58—61, 70. Dual. 58—61, 71. Dual. 58—61, 72. Dual. 58—61, 73. Dual. 58—61, 74. Dual. 58—61, 75. Dual. 58—61, 76. Dual. 58—61, 77. Dual. 58—61, 78. Dual. 58—61, 79. Dual. 58—61, 80. Dual. 58—61, 81. Dual. 58—61, 82. Dual. 58—61, 83. Dual. 58—61, 84. Dual. 58—61, 85. Dual. 58—61, 86. Dual. 58—61, 87. Dual. 58—61, 88. Dual. 58—61, 89. Dual. 58—61, 90. Dual. 58—61, 91. Dual. 58—61, 92. Dual. 58—61, 93. Dual. 58—61, 94. Dual. 58—61, 95. Dual. 58—61, 96. Dual. 58—61, 97. Dual. 58—61, 98. Dual. 58—61, 99. Dual. 58—61, 100. Dual. 58—61, 101. Dual. 58—61, 102. Dual. 58—61, 103. Dual. 58—61, 104. Dual. 58—61, 105. Dual. 58—61, 106. Dual. 58—61, 107. Dual. 58—61, 108. Dual. 58—61, 109. Dual. 58—61, 110. Dual. 58—61, 111. Dual. 58—61, 112. Dual. 58—61, 113. Dual. 58—61, 114. Dual. 58—61, 115. Dual. 58—61, 116. Dual. 58—61, 117. Dual. 58—61, 118. Dual. 58—61, 119. Dual. 58—61, 120. Dual. 58—61, 121. Dual. 58—61, 122. Dual. 58—61, 123. Dual. 58—61, 124. Dual. 58—61, 125. Dual. 58—61, 126. Dual. 58—61, 127. Dual. 58—61, 128. Dual. 58—61, 129. Dual. 58—61, 130. Dual. 58—61, 131. Dual. 58—61, 132. Dual. 58—61, 133. Dual. 58—61, 134. Dual. 58—61, 135. Dual. 58—61, 136. Dual. 58—61, 137. Dual. 58—61, 138. Dual. 58—61, 139. Dual. 58—61, 140. Dual. 58—61, 141. Dual. 58—61, 142. Dual. 58—61, 143. Dual. 58—61, 144. Dual. 58—61, 145. Dual. 58—61, 146. Dual. 58—61, 147. Dual. 58—61, 148. Dual. 58—61, 149. Dual. 58—61, 150. Dual. 58—61, 151. Dual. 58—61, 152. Dual. 58—61, 153. Dual. 58—61, 154. Dual. 58—61, 155. Dual. 58—61, 156. Dual. 58—61, 157. Dual. 58—61, 158. Dual. 58—61, 159. Dual. 58—61, 160. Dual. 58—61, 161. Dual. 58—61, 162. Dual. 58—61, 163. Dual. 58—61, 164. Dual. 58—61, 165. Dual. 58—61, 166. Dual. 58—61, 167. Dual. 58—61, 168. Dual. 58—61, 169. Dual. 58—61, 170. Dual. 58—61, 171. Dual. 58—61, 172. Dual. 58—61, 173. Dual. 58—61, 174. Dual. 58—61, 175. Dual. 58—61, 176. Dual. 58—61, 177. Dual. 58—61, 178. Dual. 58—61, 179. Dual. 58—61, 180. Dual. 58—61, 181. Dual. 58—61, 182. Dual. 58—61, 183. Dual. 58—61, 184. Dual. 58—61, 185. Dual. 58—61, 186. Dual. 58—61, 187. Dual. 58—61, 188. Dual. 58—61, 189. Dual. 58—61, 190. Dual. 58—61, 191. Dual. 58—61, 192. Dual. 58—61, 193. Dual. 58—61, 194. Dual. 58—61, 195. Dual. 58—61, 196. Dual. 58—61, 197. Dual. 58—61, 198. Dual. 58—61, 199. Dual. 58—61, 200. Dual. 58—61, 201. Dual. 58—61, 202. Dual. 58—61, 203. Dual. 58—61, 204. Dual. 58—61, 205. Dual. 58—61, 206. Dual. 58—61, 207. Dual. 58—61, 208. Dual. 58—61, 209. Dual. 58—61, 210. Dual. 58—61, 211. Dual. 58—61, 212. Dual. 58—61, 213. Dual. 58—61, 214. Dual. 58—61, 215. Dual. 58—61, 216. Dual. 58—61, 217. Dual. 58—61, 218. Dual. 58—61, 219. Dual. 58—61, 220. Dual. 58—61, 221. Dual. 58—61, 222. Dual. 58—61, 223. Dual. 58—61, 224. Dual. 58—61, 225. Dual. 58—61, 226. Dual. 58—61, 227. Dual. 58—61, 228. Dual. 58—61, 229. Dual. 58—61, 230. Dual. 58—61, 231. Dual. 58—61, 232. Dual. 58—61, 233. Dual. 58—61, 234. Dual. 58—61, 235. Dual. 58—61, 236. Dual. 58—61, 237. Dual. 58—61, 238. Dual. 58—61, 239. Dual. 58—61, 240. Dual. 58—61, 241. Dual. 58—61, 242. Dual. 58—61, 243. Dual. 58—61, 244. Dual. 58—61, 245. Dual. 58—61, 246. Dual. 58—61, 247. Dual. 58—61, 248. Dual. 58—61, 249. Dual. 58—61, 250. Dual. 58—61, 251. Dual. 58—61, 252. Dual. 58—61, 253. Dual. 58—61, 254. Dual. 58—61, 255. Dual. 58—61, 256. Dual. 58—61, 257. Dual. 58—61, 258. Dual. 58—61, 259. Dual. 58—61, 260. Dual. 58—61, 261. Dual. 58—61, 262. Dual. 58—61, 263. Dual. 58—61, 264. Dual. 58—61, 265. Dual. 58—61, 266. Dual. 58—61, 267. Dual. 58—61, 268. Dual. 58—61, 269. Dual. 58—61, 270. Dual. 58—61, 271. Dual. 58—61, 272. Dual. 58—61, 273. Dual. 58—61, 274. Dual. 58—61, 275. Dual. 58—61, 276. Dual. 58—61, 277. Dual. 58—61, 278. Dual. 58—61, 279. Dual. 58—61, 280. Dual. 58—61, 281. Dual. 58—61, 282. Dual. 58—61, 283. Dual. 58—61, 284. Dual. 58—61, 285. Dual. 58—61, 286. Dual. 58—61, 287. Dual. 58—61, 288. Dual. 58—61, 289. Dual. 58—61, 290. Dual. 58—61, 291. Dual. 58—61, 292. Dual. 58—61, 293. Dual. 58—61, 294. Dual. 58—61, 295. Dual. 58—61, 296. Dual. 58—61, 297. Dual. 58—61, 298. Dual. 58—61, 299. Dual. 58—61, 300. Dual. 58—61, 301. Dual. 58—61, 302. Dual. 58—61, 303. Dual. 58—61, 304. Dual. 58—61, 305. Dual. 58—61, 306. Dual. 58—61, 307. Dual. 58—61, 308. Dual. 58—61, 309. Dual. 58—61, 310. Dual. 58—61, 311. Dual. 58—61, 312. Dual. 58—61, 313. Dual. 58





### Immobilien-Verkauf.

Sube. Dritter u. letzter Termin zum Verkauf der zu Neuenhunteorf an angenehmer Lage belegenen olim Betr. Langelöcher

### Hansmannsstelle,

kompl. Gebäude und 20% Hektar sehr ertragreiche Marschländerreien, worunter beste Fettweiden,

freier am Freitag, den 8. Januar, nachm. 3 Uhr, in Vogts Wirtschaft da. statt. Der Verkauf erfolgt parzellenweise und auch im Ganzen. Der Zuschlag soll dann bestimmt erfolgen.

### Lannen = Verkauf.

Zwischenahn. Der Landwirt D. Brünjen zu Schwinge läßt am Sonntagabend, den 9. Januar 1904, nachm. 2 Uhr anf.:

120 Haufen Lannen, zu Sparren, Unterhölzern, Nägeln u. geeignet, und eine Partie Lannen auf dem Stamm, gutes Grabenholz u. meißelnd mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein und wollen sich im "Bentfeld" versammeln.

3. S. Strichs. Zwwege. Hausmann Ottmann Silbers daselbst läßt am Sonntagabend, 16. Januar er., nachm. 1 Uhr anf.:

5 trachtige Schweine, Ende Janr. fert. ind, 2 halbfette güte do., 20 große Ferkel, 4-5 Monat alt, fodam:

100 Eichen und Buchen auf dem Stamm, lauges schieres Holz, 50-60 Haufen do., Kaus- und Brennholz, öffentlich meißelnd verkaufen.

Großhändler. C. Saate, Antk. Zette Suppenhühner zu verkaufen, gefchl. und sauber gepuht, Pfd. 55 Pfg.

Besters Geflügelhof, Zwischenahn. Zwwege. Zu verkaufen ein Ankauf. D. Schmidt.

Sümmersiede. Zu verkaufen mehrere schwere Eichen auf dem Stamm. Wm. Witte.

### Margarinefabrik,

größt. d. Branche, erstklass. Produkte in allen Preislagen sucht eine Firma für den Alleinverkauf oder als Vertreter für den Rayon Bchta, Duatenbrück, Diepholz u. gegen hohe Provision. Offerten unter C. 705 an Wth. Scheller, Amone-Expd., Bremen.

### Unterricht im Plätten

erteilt M. Beutner, Waichant u. Plätterei, Grünestr. Nr. 14a

### Maltonweine

1.25 Mk. inkl. Gl. Carl Wille, Weingroßhandlung.

### Weinfässer,

300-700 Liter, stets billig abzugeben, Sunterstr. 26

### Carl Wille,

Oldenburg.

### Billigste Speisewirtschaft.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Bürgerlicher Mittagstisch 50 P. Warmes Abendessen von 20 P. an. Montags und Donnerstags:

### Labskaus

(beliebte Schifferkost), a Portion 30 P.

### J. Harms,

Vertreter der Wirtschaft (volle Konz.) von A. Degenhardt.

### Blitzblank Seifen- \* \* \* Sand.

Zu haben in allen Geschäften. Oldenburger Bleichfabrik Paul Wöh.

### Bettmäßen.

Sofortige Verfertigung garant. Prospekt, Zeugnisse u. frei durch Herrn Warburg, Frankfurt a. M. Alleeheilgasse 76.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein tracht. Schwein, welches Ende Janr. fertelt. Johann Speckmann Wm.

# Tilit

Das in letzter Zeit auf den Markt gebrachte Tilit-Mundwasser ist nachweislich das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

Verhindert Karies, befestigt die Zähne, erhält sie Weiss und gesund!

chemisch geprüft und wird ärztlich empfohlen! Überall erhältlich. Ein Mal erprobt, dann unentbehrlich!

### !!! Für Raucher !!!

Vorzügliche Qualitäten Cigarren und Tabake in allen Preislagen und modernen Façons bei: J. G. Dumek, Donnerstweckerstr. 8. Niederlage der Cigarrenfabrik Paul Dings, Bremen. Eigenes Fabrikat! Wiedererläufere Fabrikpreise!

### Misburger Kalkmergel

Marke „Germania“, Hannover 1903 3. Preis. Auszeichnungen: Enschede (Holland) 1903 2. Preis. Winterswijk (Holland) 1903 2. Preis. Freysoldt & Pommer, Hannover, Karlstrasse 6.

### Julius Lambrecht & Sohn,

Fernsprecher 449. Oldenburg i. Gr., Lindenstrasse 66. Gegründet 1845.

Lithographische Anstalt u. Steindruckerei. Plakate u. Etiketten in jeder Ausführung. Moderne kaufmännische Formulare. Fabrikaufnahmen in naturgetreuer Ausführung. Lithographierte Visit-, Verlobungs- u. Einladungskarten Formulare für Geschäftsbücher. Autographie (Abklatsch), billiges Verfahren zur schnellen Vervielfältigung v. Schriftstücken, Noten, Zeichnungen etc.

### Kohlen-Koks-Brikets

Gewaschene Flamm-Nusskohlen, Grösse I, II und III, Salon-Nusskohlen, Zeche Margaretha, Anthracit-Nusskohlen, I für Füllregulieröfen und Kochherde, II Dauerbrenner, III Cade-Bejen und andere kleine Dauerbrenner, gebroch. Hüttenkoks, I für Centralheizungen, II für Füllregulieröfen und Kochherde, III Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde, Grudekoks, rheinische Braunkohlen-Brikets.

### Carl Meentzen,

Gottorpstr. 5. Götterstr. 5. Alles nur beste Sorten, empfiehlt.

### F.W. Buchmeyer,

Elektrotechnisches Bureau, Bremen, Knochenhauerstr. 40. Gegründet 1865. — Fernspr. 660. Aeltestes u. grösstes elektrotechnisches Geschäft in Bremen und Umgegend. Empfehle mich zur Anlage von elektrischer Beleuchtung, Telefonen, elektrische Klingel- u. Sicherheitsleitungen, Projektierung u. Ausarbeitung ganzer elektrischer Zentralen und Maschinenanlagen. Ferner empfehle: Elektromotore, Dynamomaschinen, elektr. Ventilatoren jeder Art u. Grösse, sowie sämtliche Bedarfsartikel für die Elektrotechnik.

### NEUE ERFINDUNG!

Deutsches Reichspatent Nr. 115171. Kein Asthma mehr mit BIERs antiasthmatischem Kegel und Zigaretten. Hauptniederlage: Andreae & Co., Hirsch-Apotheke, Hannover.

### Mahnwort:

Pflege die Zähne mit Tilit

### Medizinal-Lebertran,

frisch und reinigend. Bestes Mittel gegen Strophulose und eng lische Krankheit bei Kindern. Flaschen a 50 Pfg. u. 1 Mk. Adler-Drogerie, Wall 6.

### Musik- INSTRUMENTE

aller Art, beste Arbeit. SACHS-MUSIKINSTRUMENTENMANUFACTUR SCHUSTERER & Co. Markneukirchen 23

### Beinschäden, Flechten und andere Haut-Krankheiten

behandelt Fr. Berwald jr., Oldenburg, Dienenstr. 94.

### Frau Hoff, Bremen,

Faulenstr. 731. sucht gr. Anzahl Mädchen jeder Art, hoch. Lohn. Grösste Auswahl guter Stellen kostenfrei.

### SCHEBEN & KRUEDEWIG m.H.

HENNEF-SIEG. Gasmotoren-System OTTO in Verbindung mit Saug-Generators-Anlagen VERFÄHRICHE REFERENZEN

Seit dem 1. 1. 1903 ca. 70 kompl. Anlagen mit über 1500 PS. geliefert bezw. verkauft.

### Wiesbaden, Adelheids-Strasse 16, I.

Gaushaltens, für 4 junge Damen, 3. 1. März u. 1. April Platz frei. Fr. bl. 600. Frau Major v. Kommel.

### Viele 1000

Suifen- u. Augenleid. verdient ihre Rettung meiner weltberühmt. 241 American coughing cure. Suifen und Auswurf lören nach wenigen Tagen schon auf. Tausende wurde damit bereits geholfen. Katarakt, Sehefekt, Verschleimung und Kraken im Halse u. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche 2.50 Mk., 3 Flaschen 6 Mk. per Nachnahme oder vorher. Einbindung des Betrages. Unbenutzte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers das Präparat zum halben Preise. General-Depot Oskar Lutze, Berlin-Reinickendorf (Westf.).

### Wollerei Wieselstede.

Die Milchfuhren pro Mai 1904 bis dahin 1906 sollen am Sonntag, d. 9. Januar 1904, nachmittags 3 Uhr in Tappens Gasthaus hierseits vergeben werden und wollen Annehmestlustige sich pünktlich einfinden. Die Auktionsener-Spöbler Dour soll eventuell in zwei Teilen vergeben werden. Näheres in der Wollerei zu erfahren. Der Vorstand.

### Holländ. Nach wie vor seit 1880

Wilde u. fast nitofinjrl. Ciba 10 Pfd. Bent. ft. S. M. V. Bester in Seena u. G. Bouldarden billig abzugeben. Saatenstr. 35a.

### Nur für erwachsene Damen.

## Vortrag über Frauen-Leiden und deren Abhilfe

als auch über Frauen-Schönheit vom anatomischen u. aesthetischen Standpunkte aus gehalten von Herrn Dr. Steffert aus Leipzig. Die Saaltüren werden nach Beginn des Vortrages geschlossen. Im Saale des Hotels „Graf Anton Günther“ Donnerstag, 7. Janr. 1904, abds. 8 Uhr präz. Eintritt 50 Pfg. (Billette nur an der Kasse.) Ausstellung von Reform-Meisenheiten am 8. u. 9. Januar von 10-12 und 3-6 Uhr. Kinder haben keinen Zutritt.

### Hotel Kaiserhof, Geestemünde,

3 Minuten vom Bahnhof an der Hauptgeschäftsloge. Straßenbahn-Verbindung nach allen Richtungen. Neu eröffnet! Den Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen. Zimmer mit Frühstück von 2 bis 2.50 Mark. Gutes Restaurant. Diners von 1.25-1.50 Mk. Bäder im Saufe. — Elektrisch Licht. Neuer Inhaber: Chr. Hartung.

Verantwortlich: Wilhelm v. K. als Geschäftsführer für den Eigentümer: L. Deplog, Notationsbuch und Verlag: L. Eckart, Oldenburg.